MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

605 (28.12.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-171186

Freitag, 28. Dezember. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 605.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Geiser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Drahtadresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945, 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 8spalt. Kolonelzeile 30 bezw. 40 Pfg., Reklamezeile M. 2.—. Anzeigenschluß: Mittagsblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. ½5 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim, Umgemeinde M. 1.70 einschl. Bringerl. Postbezug: Vierteljl. M. 3.52 ausschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 4.80. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk.

Der Appell an die feindlichen Völker.

Die Verbreitung nach den Ententeländern.

c. Von der schweizerischen Grenze, 28. Dez. (Priv.-Tel. g. K.) Das Stockholmer „Dagblad" meldet aus Petersburg: Die Aufforderung Rußlands an die Entente, innerhalb der zehn Tage Frist in die allgemeinen Friedensverhandlungen einzutreten, ist bereits am 26. Dezember durch die russische Radioagentur nach allen Ententeländern verbreitet worden. Außerdem überreichte Trotzky schon tags zuvor die amtliche Note Rußlands an die Entente-Botschafter, welche ihre Weiterleitung versprachen, ohne zu der Note selbst Stellung zu nehmen.

Eine amtliche deutsche Meinung.

m. Köln, 28. Dez. (Priv.-Tel.) Unter der Ueberschrift „Zur Lage" schreibt die „Kölnische Zeitung" aus Berlin: Die von den Vertretern aufgestellten sechs Punkte bilden eine Grundlage, auf die alle kriegführenden Nationen sich stellen können gemäß den grundsätzlichen Erklärungen der Regierungen und gemäß den nicht mehr zu erschütternden Kriegsereignissen. Voraussetzung dazu wäre freilich, daß alle Regierungen und Völker des Verbandes aufhören, Utopien nachzujagen und daß sie die von ihnen immer wieder verkündeten Grundsätze auch wahrmachen. Nach dem Gesetz der Logik sollte man annehmen, daß die Völker des Verbandes, wenn sie den Frieden haben können, der ihren immer wieder feierlich verkündeten Grundsätzen entspricht, ihn freudig annehmen. Man sollte meinen, daß gerade nach den Erfahrungen in drei Kriegsjahren weitere nutzlose Opfer an Gut und Blut für das Bewußtsein der Völker des Verbandes unerträglich sein müßten.

Stimmen aus dem Reichstag.

☒ Berlin, 28. Dezember. (Von unserem Berliner Büro.) Zu den Verhandlungen von Brest-Litowsk wird der Nationalzeitung von führender politischer Seite (wie wir annehmen möchten, von dem Abgeordneten Dr. Stresemann) geschrieben:

Man müsse annehmen, „daß die Mächte des Vierbundes sich nach Ablauf der festgesetzten Frist gegenüber Rußlands Verbündeten freie Hand in bezug auf ihre Kriegszielpolitik vorbehalten. Dies würde auch den Erklärungen entsprechen, die Graf Hertling im Reichstag und die kürzlich erst Graf Czernin in der ungarischen Delegation ausgesprochen hat. Von der nicht terminierten Formel des annexionslosen Friedens sind wir damit zu einer befristeten Formel gelangt". Das sei kein Schwächebeweis. „Auch als ein Verzicht auf Gebietserweiterungen kann diese Formel nicht angesehen werden, sonst würde sie von Bulgarien nicht unterzeichnet worden sein, das in seinen sämtlichen Organen keinen Zweifel darüber gelassen hat, daß es eine sehr bedeutende Vergrößerung seines Besitzes anstrebe, ebenso wie deutscherseits an einen Status quo im Osten nicht gedacht wird. Wenn daher die Formel auch Verständigungen über Gebietsverschiebungen Raum läßt, so ist doch andererseits der in ihr enthaltene Verzicht auf Entschädigungen ein außerordentlich weittragender und angesichts der siegreichen Lage des Vierbundes ein nicht verständlicher. Die finanzielle Wirkung eines derartigen Verzichts auf Entschädigungen kann in ihrer Tragweite kaum ausgedacht werden und entspricht nicht den militärischen Siegen und der weltpolitischen Lage."

Das deckt sich in manchem mit dem, was wir gestern hier schon ausführten. Herr Erzberger aber bläht sich wieder. Er hat sich von dem Berliner Korrespondenten des Neuen Wiener Journals ausfragen lassen, dem er sich als Herrn der Situation und den eigentlichen Sieger in diesen bald vier schweren Jahren vorstellte. Im einzelnen führte Herr Matthias Erzberger aus:

„Czernins Aeußerungen vom 25. Dezember und Kühlmanns Erklärungen bei der Eröffnungssitzung der Friedenskonferenz sind die Unterschriften der Staatsmänner unter die Reichstagsresolution vom 19. Juli. Die Entente wird wohl neuerdings vor die Frage gestellt, ob sie weiter auf dem Standpunkt der Brutalität und der Macht gegenüber dem Standpunkt des Rechts stehen will. Die nächsten zehn Tage, in welchen die Entente auf diese Frage die Antwort geben muß, sind für die Entente die schwersten Tage, die sie in diesem Kriege durchzumachen hatte. Wenn Sie mich fragen, ob es wahr ist, was die Alldeutschen immer behaupten, die Mehrheit des Deutschen Reichstags wäre in ihren Friedenszielen selbst nicht einig, so sage ich, das ist lächerlich. Wir sind absolut einig. In den Zielen des Zentrums, der Sozialdemokraten und des Fortschritts gibt es gewiß Nuancen von Unterschieden, aber in allen wesentlichen und entscheidenden Punkten sind wir vollkommen einig. Die Mehrheit des Reichstags muß und wird das, was jetzt in Brest-Litowsk gesprochen wurde und geschehen ist, unterstützen und die Völker werden dahinter treten, denn es ist ein großer Sieg, der Gedanke der Mehrheitsparteien. Daß der Friede mit Rußland in kurzer Zeit perfekt wird, halte ich nunmehr für absolut sicher. Es bestehen nur noch kleine Differenzen wegen des Artikels 3 der russischen Forderungen. Die Russen und auch die anderen Völker werden aber durch diesen Artikel nicht gehindert, die Autonomie der Völker zu schaffen. Die Völker können sich loslösen von Rußland, sie können aber auch im Verbande des russischen Reiches bleiben. Hier bestehen zwischen den Verhandelnden keine Differenzen in der Sache, sondern nur in der Form." Herr Erzberger schloß beinahe pathetisch: „Die Sache des Friedens ist auf dem besten Weg. Sie kann von niemand mehr aufgehalten werden. Wenn man noch irgend einen Zweifel darüber haben könnte, ob die Reichstagsmehrheit recht hat, dann spricht unser Erfolg für uns."

Die Aufnahme bei den Neutralen.

Bern, 27. Dez. (WTB. Nichtamtl.) Der erste vorliegende Schweizer Kommentar zu den Berliner und Wiener Nachrichten über die Verhandlungen in Brest-Litowsk stammen von dem „Berner Intelligenzblatt", das darauf hinweist, daß sich der Temps noch gestern über das unverbrüchliche Stillschweigen der Mittelmächte zu den Kriegszielen beklagt, heute aber die verkündeten Grundsätze des deutschen Friedens auf ihr Wesen und ihren Wert untersuchen könne. Ohne nähere Besprechung will das Blatt heute schon festhalten, daß die russische Delegation den versöhnlichen Charakter des Programms anerkennt. Ob sich innerhalb der zehntägigen Frist weitere Mächte den Friedensverhandlungen anschließen würden, bleibe ungewiß. Jedenfalls sei mit der Antwort der Mittelmächte ein bedeutender Schritt zur Klärung der Friedensfrage getan. In den Ententeländern wird es nicht an Stimmen fehlen, die den Beitritt der Ententemächte zu den Friedensverhandlungen befürworten.

Amsterdam, 27. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) „Allgemeen Handelsblaad" nennt die Vorbehalte der Mittelmächte bezüglich eines sofortigen allgemeinen Friedens ohne Annexionen und Kriegsentschädigungen logisch und begreiflich. Daß in diesem Punkte Vorbehalte gemacht werden müßten, bis die übrigen Kriegführenden an den Unterhandlungen teilnehmen, sei klar. Die Mittelmächte könnten wohl mit Rußland Frieden schließen; aber sie könnten sich nicht gegenüber allen anderen Kriegführenden die Hände binden, ohne die Gewißheit zu haben, daß auch die anderen die allgemeinen Grundsätze annehmen, die die Mittelmächte bei ihren Verhandlungen mit Rußland als berechtigt anerkannt haben. Die Mittelmächte haben von neuem gezeigt, daß sie trotz allem Gerede der Gegenpartei bereit sind, einen allgemeinen gerechten Frieden zu schließen.

*

Lansing für bedingungslose Herausgabe aller besetzten Gebiete

c. Von der schweizerischen Grenze, 28. Dez. (Pr.-Tel.) Die „Morningpost" berichtet: Lansing erklärte sich im Senatausschuß der auswärtigen Angelegenheiten am 22. Dezember für eine bedingungslose Wiederherausgabe sämtlicher durch die Kriegführenden besetzter Gebiete und bezeichnete als einzige Deutschland aufzuerlegende Strafe die Wiedergutmachung und den Schadenersatz.

Uebereinstimmung der Petersburger und ukrainischen Regierung.

c. Von der schweizerischen Grenze, 28. Dez. (Pr.-Tel. g. K.) „Daily Mail" meldet aus Petersburg: Die Verhandlungen der russischen Regierung mit der ukrainischen Regierung über die Teilnahme der letzteren an den Friedensverhandlungen stehen unmittelbar vor ihrem Abschluß. Die Petersburger Regierung erklärte amtlich die Uebereinstimmung mit der ukrainischen Regierung, daß es in der Frage des Waffenstillstandes und Friedens keinerleiamtliche Differenzen zwischen Petersburg und der Ukraine gebe.

Die Dobrudschafrage.

Sofia, 26. Dez. (WTB.) Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. In Besprechung der Erklärungen der Führer der rumänischen Konservativen Marghiloman schreibt „Echo de Bulgarie": „Es ist selbstverständlich, daß die Rumänen gerne auf den Gedanken an Eroberungen verzichten werden. Aber sind sie auch bereit, zugleich mit diesem durch eigene Schuld geschaffenen unglücklichen Lage auch alle Fragen zu regeln, die sie dazu brachten, eine imperialistische Politik zu treiben? Eine dieser Fragen ist die Dobrudschafrage. Sind die Rumänen bereit, bezüglich der Dobrudscha die einzige gerechte Lösung anzunehmen, die dem Frieden Charakter und die notwendige Dauer geben wird, die Lösung, die sich auf eine strenge Anwendung des Nationalitätenprinzips auf dem Balkan gründen wird. Marghiloman sagt uns es nicht. Aber da der Erfolg der Politik, für die er eintritt, nur um diesen Preis zu haben ist, muß man glauben, daß er zur Bejahung der Frage geneigt ist. Sollte eine solche Politik bei unseren Nachbarn die Oberhand gewinnen, so würden wir die ersten sein, uns über die neuen Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien zu freuen."

Der Nationalkongreß hat seine Tagung geschlossen, nachdem einstimmig eine Entschließung angenommen war, in der die Vereinigung der ganzen Dobrudscha bis zur Donaumündung mit Bulgarien verlangt und erklärt wird, daß die Bevölkerung der Dobrudscha die Wiederkehr der rumänischen Herrschaft diesseits der Donau nicht dulden und selbst mit bewaffneter Hand gegen jeden Angriff auf ihre Rechte und ihre Freiheit kämpfen wird. Die bulgarische Regierung und das bulgarische Volk werden das Gebiet und die gerechte Sache der Dobrudscha unterstützen und verteidigen. An alle Völker und alle Vertreter der Staaten, die berufen sind, den Frieden unter den Kriegführenden wiederherzustellen, wird die Bitte gerichtet, der dringenden Forderung der Bevölkerung der Dobrudscha ein geneigtes Ohr zu leihen und ihre Entschlüsse bezüglich des künftigen politischen Schicksals dieses Gebietes den Forderungen anzupassen. Ein Ausschuß wurde damit beauftragt, unverzüglich eine Denkschrift im Sinne dieser Forderungen auszuarbeiten und den Regierungen der kriegführenden und neutralen Staaten zu überreichen.

Die rumänische Regierung lehnt Friedensverhandlungen ab.

c. Von der schweizerischen Grenze, 28. Dez. (Pr.-Tel. g. K.) „Daily News" meldet: Die rumänische Regierung lehnte nochmals Friedensverhandlungen ab. Im Fall, daß der russische Sonderfriede zustande komme, werde die rumänische Regierung die notwendigen Folgerungen ziehen und in ihrer Gesamtheit zurücktreten. Das englische Blatt glaubt, daß der Rücktritt der jetzigen rumänischen Regierung das Ende des rumänischen Widerstandes bringen werde.

Die Arbeit der Ententevertreter gegen den Frieden

m. Köln, 28. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volksztg." meldet aus Berlin: Nach hier eingegangenen zuverlässigen Nachrichten sind weite Kreise Rußlands darüber sehr empört, daß die Entente in reichem Maße von Petersburg aus Propaganda macht gegen den Frieden Rußlands mit den Mittelmächten. Man ist sich in Petersburg darüber klar, daß die Vertreter der Entente in ihrer Erbitterung über die jetzigen Ereignisse in Rußland zum Bürgerkrieg auffordern und ihn mit Nachhaltigkeit begünstigen.

Italiens Weg.

Mailand, 27. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agenzia Stefani. Anläßlich der Fahnenweihe für das Bonomelli-Werk hielt der katholische Minister Meda eine Rede, in der er u. a. ausführte: Wenn Rußland und die russische Revolution durch ihren Einfluß auf den Gang des Krieges nicht sehr großen feindlichen Streitkräften erlaubt hätten, sich gegen andere Kampffronten zu verschieben, so hätte diese Weihnachten eine Friedens-Weihnachten sein können. Seit 3½ Kriegsjahren warten wir auf den dauerhaften Frieden, der Italien seinen Platz geben sollte, um sich der Gefahr zu entziehen, im Wirbel der Geschichte zu verschwinden. Italien mußte 1915 auf die Seite der den Atlantischen Ozean und das Mittelmeer beherrschenden Mächte treten, da es 1914 nicht mit den Mittelmächten gehen konnte und es unmöglich für Italien war, bei der Unterdrückung Belgiens und dem Angriff auf Frankreich mitzuhelfen und so die Politik der Habsburger auf dem Balkan und in der Adria zu unterstützen. Italien mußte begreifen, daß in diesem entfesselten Kampfe die wichtigsten Grundlagen auf dem Spiele standen, während deren Unterdrückung selbst die Grundlagen erschüttert haben würden, auf denen die italienische Freiheit beruhte, nämlich dem Grundsatz der Nationalitäten und dem der natürlichen Grenzen. Italien konnte für die Verteidigung seiner Grenzen kein Zutrauen zu diplomatischen Verträgen haben, wenn einer der Unterzeichner verkündete, er sei nicht verpflichtet, einen Vertrag, der vom König von Preußen unterzeichnet sei, zu achten. Selbst wenn Italien hätte neutral bleiben können, was aber unmöglich gewesen wäre, so wären seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten größer gewesen, als die durch den Krieg entstandenen. Meda schloß mit dem Hinweis, daß es nur einen Weg gibt, um zu leben und sich einem ehrlosen Ende zu entziehen. Dieser Weg liege in der Solidarität und der Zusammenarbeit mit den Alliierten. Wenn Italien das Joch der österreichisch-ungarischen Hartnäckigkeit abgeschüttelt habe, so werde es den Frieden erreichen.

Die Rede Medas wird von den Blättern als ein Beweis für die Entschlossenheit der italienischen Katholiken sehr günstig aufgenommen.

Orlando zur sofortigen Liquidation des Krieges bereit.

c. Von der schweizerischen Grenze, 28. Dez. (Priv.-Tel., g. K.) Der politische Mitarbeiter der „Stampa" schreibt, die Rede des italienischen Ministerpräsidenten Orlando in den geheimen Kammersitzungen habe keinen Zweifel mehr gelassen, daß Orlando die früheren imperialistischen Kriegsziele Italiens nicht mehr verteidigt und zu einer sofortigen Liquidation des Krieges bereit sei, jedoch nur in Uebereinstimmung mit den Alliierten.

Die Geheimsitzungen des Senats.

Rom, 26. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Orlando ist gestern Abend an die Front abgereist. — Für die morgen beginnenden Geheimsitzungen des Senats sind bereits 14 Redner eingeschrieben. In parlamentarischen Kreisen Roms rechnet man mit einer Beteiligung von mindestens 150 Senatoren.

Auflösung des Gemeinderats von Spezia.

Rom, 26. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Das italienische Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß, der den gesamten Gemeinderat von Spezia wegen Obstruktion gegen die behördlichen Verproviantierungsmaßnahmen auflöst und an seine Stelle einen Regierungskommissar einsetzt.

MARCHIVUM

Generalfeldmarschall Mackensen über den Frieden.

⊡ Berlin, 28. Dez. (Von uns. Berl. Büro.) Der Bürgermeister Schmiedebergs erhielt von Marschall Mackensen, dem die Stadt das Ehrenbürgerrecht verliehen hatte, einen Brief, in dem es u. a. heißt: „Durch die Ehrenbürgerschaft Schmiedebergs verknüpft mich ein neues Band mit meiner unvergeßlichen Heimat. Diese in hoffentlich bald wiederkehrender friedlicher Zeit wiedersehen zu können, wird mir einen wahren Herzensgenuß bereiten. Wie die Sonne, scheint mir der Welt der Friede auch von Osten her kommen zu wollen. Der deutsche Soldat wird ihn siegreich erkämpfen, voll Zuversicht.

Mackensen."

Die angeblichen deutschen Friedensangebote an Caillaux.

Der umfangreiche Bericht des Kammerausschusses über seine Vernehmung Caillaux' gibt auch die Erklärungen wieder, welche letzterer über ihm von deutscher Seite zugegangene Friedensangebote machte. Caillaux sagte danach aus, daß bereits 1915 ihm ein österreichisch-ungarischer Journalist, namens Lipscher, den er von der Zeit vor dem Kriege her kannte, brieflich von der Schweiz aus mitgeteilt habe, er halte „außerordentlich günstige Friedensvorschläge" zu seiner Verfügung. Dann habe er noch zwei solcher Briefe von diesem Journalisten erhalten, die er, ebenso wie den ersten Brief unbeantwortet gelassen habe. Weiter habe eines Tages eine Dame bei ihm vorgesprochen, die ihm mit Berufung auf diesen Lipscher erklärt habe, daß letzterer die angebotenen Friedensvorschläge im Namen des Freiherrn v. d. Lancken-Wakenitz, des ehemaligen deutschen Botschaftsrats in Paris, mache. Er, Caillaux, habe daraufhin sofort diesem Besuche ein Ende gemacht und den Ministerpräsidenten Viviani von dem Vorgange in Kenntnis gesetzt. Dieser habe ihm geantwortet: „Lehnen Sie ab; Freiherr v. d. Lancken ist ein Mann, mit dem man nicht verhandelt." Infolgedessen habe er der Dame eine briefliche Ablehnung geschrieben. Lipscher habe ihm aber im Oktober 1915 nochmals von den Vorschlägen Deutschlands geschrieben, die „so vorteilhaft seien, daß man sie unmöglich zurückweisen könne". Diese Briefe habe er dem Ministerpräsidenten Briand übergeben und sich zugleich Zuschriften von Lipscher verbeten. Noch mehreremale habe er bis in die letzte Zeit aus der Schweiz Briefe erhalten, die er stets dem Ministerium des Auswärtigen übergeben habe, welches ihm dann „neun- auf zehnmal" erklärt habe, er solle gar nicht oder durch eine kategorische Ablehnung darauf antworten. — Zu diesen Erklärungen ist die „Köln. Ztg." einige Ergänzungen zu geben in der Lage. Was die Person des erwähnten Lipscher angeht, den Caillaux als österreichisch-ungarischen Journalisten bezeichnet, so verhält es sich folgendermaßen: Moses Lipscher ist in Wirklichkeit ein in Ungarn, wie seine Landsleute sagen, wegen Betrugs vorbestrafter Handelsmann, der seit Beginn des Krieges hauptsächlich in Zürich lebte, und auch dort Kriegshandelsgeschäfte betrieb, nebenbei sich auch auf politische Unternehmungen für seine Tasche verlegt, seitdem er vor dem Kriege in Paris die Erfahrung gemacht hatte, daß dieses unter Umständen auch recht einträglich sein könnte. So hatte er hier in Paris 1913 für Rechnung des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza mit dem „Figaro" ein Geschäft von 30 000 Franken vermittelt, wofür der „Figaro" einigen ungarischen Badeorten Reklame machen sollte, bei der als Hauptsache aber eine Anzahl von Lipscher unterzeichneter Artikel lobenden Inhalts für Tisza und seine Politik abfielen. Dasselbe Geschäft schloß Lipscher mit einem englischen illustrierten Wochenblatt der Northcliffeclique ab. Als dann Frau Caillaux wegen der Erschießung Calmettes, des Leiters des „Figaro", vor die Geschworenen kam, ging der ungarische „Journalist" Lipscher zu ihrem Gatten und bot sich ihm als Grundzeugen für die Art der politischen Geschäftsmache an, die der „Figaro" unter der Leitung Calmettes betrieben. Er wurde mitsamt zwei von ihm bezeichneten ungarischen Abgeordneten auch darüber vor dem Schwurgerichte verhört. Ihre Aussagen und die von Lipscher beigebrachten Beweise über das mit dem Figaro in der Tat zugunsten Ungarns gegen klingende Münze abgemachte Geschäft nützte der Sache der Frau Caillaux nicht unwesentlich. Das ist die Bekanntschaft, die Caillaux aus der Zeit vor dem Kriege mit Lipscher hatte. Nach Ausbruch des Krieges und von der Schweiz aus hat dieser sie in einer Weise fortzusetzen gesucht, die ihrem Wesen entsprach. Das bestätigen jetzt nicht nur die Aussagen Caillaux'. Die „Kölnische Zeitung" hat schon vor zwei Monaten, bei den Klagen Mihots über die angeblichen deutschen Friedensangebote, bemerkt, daß zu diesen Enthüllungen Mihots nur noch ein gewisser Unger fehle, der mit angeblichen „verbrieften" Beziehungen zu französischen wie deutschen Diplomaten und Politikern als „Friedensmakler in partibus" bald auf der einen, bald auf der andern Seite hausieren gehe, um für seine eigene Tasche Geschäfte zu machen. Es verlohnte sich damals wahrlich nicht, diesen Friedenshausierer mit Namen zu nennen. Jetzt ist er aber in der Person dieses Ungarn Lipscher in der Tat aufgetaucht. Seine Vorgeschichte beweist zur Genüge, was es mit seinen angeblichen für Frankreich so vorteilhaften Friedensangeboten, die er Herrn Caillaux zu machen sich imstande erklärte, für eine Bewandtnis hat.

Die Neutralen.

Bern, 27. Dez. (WTB. Nichtamtl.) Bundesrat Ador erklärte dem Berner Mitarbeiter des „Petit Journal", er glaube keineswegs an den Versuch der Mittelmächte, in Schweizer Gebiet einzufallen. Deutschland habe andere Sorgen, als sich die Schweizer Armee noch zum Feinde zu machen, die gegen jeden Angreifer die Unabhängigkeit der Schweiz mit dem Schwerte entschlossen verteidigen würde. Vom wirtschaftlichen Standpunkte aus habe Deutschland nicht das geringste Interesse, sich mit der Schweiz zu verfeinden.

Die Lage in Rußland.

Wiedereinführung der deutschen Sprache in Petersburg.

m. **Köln**, 28. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet indirekt aus London: Aus Petersburg wird dem „Daily Chronicle" gemeldet, daß die deutsche Sprache in der Hauptstadt wieder ihre alte Volkstümlichkeit erlangt hat, sie wird jetzt auch in den Straßen und Restaurants gesprochen.

Anerkennung der Selbständigkeit Finnlands.

m. **Köln**, 28. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Stockholm: Die russische Zeitung „Djen" berichtet über ein Telephongespräch zwischen den Vertretern in Brest Litowsk, Karachan und Joffe mit Trotzky. Danach hat Joffe mitgeteilt, daß Finnland bei Deutschland um Anerkennung seiner Selbständigkeit angehalten und diese erhalten habe. Trotzky hat erwidert, daß Finnland dieselbe erhalten haben würde, wenn es sich an Rußland gewandt hätte.

Schärfste Verfolgung der Russen in England.

m. **Köln**, 28. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus dem Haag: Aus hiesigen sozialistischen Kreisen vernehme ich, daß die in England wohnenden russischen Untertanen von den englischen Behörden den schärfsten Verfolgungen ausgesetzt sind. Viele dieser Russen werden beschuldigt zu den Maximalisten geheime Beziehungen zu unterhalten und pazifistische und auch andere englandsfeindliche Werbetätigkeit zu betreiben. Am meisten leiden darunter die Russen in London, unter denen fast täglich Verhaftungen vorkommen.

Verminderung der Alliierten-Vertreter im russischen Hauptquartier.

⊡ **Berlin**, 28. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Schweizer Grenze meldet Havas aus Paris: Der militärische Attachee im russischen Hauptquartier erklärte dem russischen Oberkommando offiziell: Angesichts der Eröffnung der Verhandlungen zwischen Rußland und den Zentralmächten erachten die alliierten Botschafter und Gesandten es als genügend, beim russischen Hauptquartier nur eine verminderte Vertretung zu unterhalten. Sollten die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden, so würden die Chefs der Missionen ihren Posten wieder übernehmen. Wenn vor diesem Zeitpunkte das russische Oberkommando es für nötig erachten sollte, Maßnahmen zur Reorganisation der Armee angesichts möglicher militärischer Unternehmungen zu ergreifen und wenn ihm dann die Mitwirkung der Militärmissionen hierzu erwünscht erscheine, so seien die Chefs der Missionen bereit, auf den ersten Ruf des russischen Oberkommandos zu erscheinen.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 27. Dezember, abends. (WTB. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Wunsch nach einer strategischen Reserve.

m. **Köln**, 28. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der schweizerischen Grenze: In einer längeren Abhandlung verlangt der „Corriere della Sera" die Schaffung einer strategischen Reserve des Verbandes, die Reserve müßte hinter der italienischen Front aufgestellt werden, um sowohl einem etwaigen Durchmarsch wie einer mit ziemlicher Sicherheit zu erwartenden Fortsetzung der feindlichen Offensive in Italien Widerstand zu leisten.

Die Besatzung des „Seeadlers" geflüchtet und wieder gefangen.

London, 27. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Das Reuterbüro meldet aus Wellington: v. Luckner und zehn andere Deutsche, die zur Besatzung des Kreuzers „Seeadler" gehörten und anfangs Oktober in einer bewaffneten Barkasse gefangen genommen wurden, sind am 13. Dezember in einer Barkasse aus einem Ort in Neuseeland, wo sie interniert waren, geflüchtet. Drei Tage später bemächtigten sie sich einer Prahm und machten die Besatzung zu Gefangenen. Die Deutschen wurden einige Tage nachher bei ihrer Ankunft in Fernside wieder gefangen genommen.

Englands Lebensmittelnöte.

⊡ **Berlin**, 28. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber den Haag wird aus London gemeldet: Sämtliche Blätter beschäftigen sich mit der Lebensmittelversorgung und verlangen sofortige Einführung der Rationierung. In verschiedenen großen Industriestädten wie Birmingham, Liverpool wurde bereits von Seiten der Stadtverwaltung eine Art Rationierung eingeführt. In dem großen Munitionszentrum Woolwich fand eine Versammlung der männlichen und weiblichen Arbeiter statt, worin über die ungenügende Verteilung der Lebensmittel geklagt wird und die Unmöglichkeit etwas zu kaufen, da die Bäcker ihre wenigen Waren bereits ausverkauft haben.

Der Vizepräsident des polnischen Ministeriums.

⊡ **Berlin**, 28. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Der polnische Landwirtschaftsminister Mikułowski-Pomorski hat den ihm angebotenen Posten als Vizepräsident des neuen polnischen Ministeriums angenommen. Falls man in Berlin einverstanden ist, wird zum polnischen Kriegsminister der k. u. k. Feldmarschalleutnant Rozwadowski (Wien) ernannt werden.

Die Badische Landeswohnungsstiftung.

Vor kurzer Zeit hat der Minister des Innern, Freiherr von Bodman, einen Aufruf für eine Badische Landeswohnungsstiftung zur Errichtung von Heimstätten für kinderreiche Familien und Kriegsteilnehmer erlassen. In den warmherzigen Ausführungen, die wir aus Mangel an Platz nicht vollständig bringen können, heißt es:

. . . . „Zu den großen Aufgaben, die nach Beendigung des Krieges dem deutschen Volke gestellt sind, gehört neben der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten selbst und die Familien der auf dem Felde der Ehre gefallenen oder an Krankheiten gestorbenen Kriegern die Beschaffung von geeigneten Wohnungen für die aus dem Felde heimkehrenden Angehörigen des Heeres und ihrer während des Krieges gegründeten Familien. . . .

Aber noch eine andere Gruppe von Personen ist der Wohnungsfürsorge dringend bedürftig: das ist die der kinderreichen Familien. Es ist eine Lebensfrage für unser deutsches Volk, ob wir die klaffenden Lücken, die der Krieg in den Bestand der Bevölkerung geschlagen hat, wieder zu schließen imstande sind. Der verhängnisvolle Geburtenrückgang, der schon vor dem Kriege eingesetzt hat und die Zukunft unseres Volkes schwer bedroht, hat einen wesentlichen Grund in der Wohnungsnot der minderbemittelten Klassen. . . Unter diesen Umständen muß die Beschaffung von Wohnungen für kinderreiche Familien als eine der wichtigsten Maßnahmen planmäßiger Bevölkerungspolitik gelten und gerade die furchtbaren Menschenverluste, die uns der Krieg gebracht hat, zwingen uns dazu, unser Augenmerk mehr als bisher diesen Aufgaben zuzuwenden.

Hier bietet sich verständnisvollen und opferfreudigen Menschenfreunden eine Gelegenheit, ihre Mittel einem ganz besonders nützlichen und vaterländisch bedeutsamen Werke zu widmen. Allerdings sind bedeutende Mittel erforderlich, um bei den durch den Krieg gesteigerten Baukosten nennenswerte Leistungen zustande zu bringen. Es wird sich deshalb empfehlen, die Schenkungen nicht in kleine Einzelstiftungen zu zersplittern, sondern von vornherein zu einer Landesstiftung zusammenzufassen. Um diese Bestrebungen zu fördern, hat der Landeswohnungsverein (Ehrenvorsitzender Seine Großh. Hoheit Prinz Max von Baden, Vorsitzender Se. Exzellenz Wirkl. Geheimerat Dr. Lewald, Geschäftsführer Großh. Landeswohnungsinspektor Dr. Hans Kampffmeyer im Ministerium des Innern) sich bereit erklärt, denjenigen, welche zu den bezeichneten Zwecken Stiftungen errichten wollen, dabei beratend an die Hand zu gehen.

Wenn es, wie zu hoffen ist, gelingt, erhebliche Mittel für die Landesstiftung flüssig zu machen, so wird es möglich sein, eine stattliche Menge von Heimstätten für kinderreiche Familien und Kriegsteilnehmer zu schaffen und dadurch ein für die Zukunft unseres Vaterlandes hochbedeutsames Werk wirkungsvoll fördern zu helfen."

Erfreulicherweise hat der Aufruf in allen Teilen des badischen Landes eine gute Aufnahme gefunden, welche durch zahlreiche Zustimmungserklärungen bei der Besprechung für die Gründung eines Badischen Bauernbundes am 8. Dezember 1917 in Karlsruhe deutlich zum Ausdruck kam. Schon jetzt sind dem Ministerium des Innern Zuwendungen im Gesamtbetrag von nahezu einer halben Million angemeldet worden. Von größeren Stiftungen seien folgende erwähnt: ein von Seiner Großh. Hoheit Prinz Max überwiesenes Legat von 200 000 M., Süddeutsche Diskontogesellschaft Mannheim 50 000 M., Waffen- und Munitionsfabriken Karlsruhe 25 000 M., Ungenannt 25 000 M., Geh. Kommerzienrat Schott, Portlandzementwerke Heidelberg-Mannheim 20 000 M., Fa. Freudenberg G. m. b. H. Weinheim 10 000 M.

Möge der Aufruf noch recht vielen anderen Menschenfreunden Herzen und Hände öffnen.

Mitteilungen über weitere Spenden zu Gunsten der Stiftung bittet man an den Badischen Landeswohnungsverein Karlsruhe, Schloßplatz 19, Zahlungen an die Badische Bank, Karlsruhe, mit dem Vermerk: „Für die Badische Landeswohnungsstiftung" zu senden.

Das Opfer.

Von Max Bittrich.

Ein lieber Besuch brachte mir gestern ein altes zerknittertes Schreibheft zum Geschenk. Französische Aufsätze steht auf dem Schild des zerlesenen und mir in Erinnerung an die Jugendzeit so teuren Hefts. Meine ehemalige Schulkameradin Ischen Steffens hat mir das Andenken gebracht, obwohl sie nun bereits seit einem Jahrzehnt Frau Baurat Hauser ist. Wir haben uns seit fünfzehn Jahren nicht gesehen. Nun brachte sie mir auf der Durchreise das Heft, und wir lachten Tränen und hatten doch viel Wehmut im Herzen. Schön ist die Jugend . . .

Als wir in einer kleinen Provinzstadt aufwuchsen, gehörte Ischen Steffens, unsres Nachbars Töchterlein, zu den paar Auserlesenen des Orts: sie ging in die Privat-Töchterschule. Es waren fast lauter hochgewachsene Mädchen, in die wir angehenden Männer uns vergafften, obwohl uns die Bänke der Mittelschule noch mehr drückten als wir die Bänke. Mein Schwarm war Ischen Steffens. Der erste Funke heißen Gefühls flog in mein Herz, als sie mir eines Morgens verstohlen einen Apfel aus ihrem Garten in die Hand drückte. Denn der Garten unsres Nachbars Steffen hatte die Eigenschaft alles nachbarlichen Besitztums: er war schöner als unser eigener, und die Beeren und Birnen und Aepfel schmeckten, selbst unreif, besser als unser Gewächs. Von der Stunde der Schenkung an gingen wir manchmal nebeneinander bis zum Marktplatz, auf dem sich unsere Schulwege trennten, sagten kaum ein Wort dabei und waren doch sehr glücklich.

Ein Dutzend Jahre etwa mochte ich alt geworden sein, da begann ich Frühaufsteher zu werden, um die von den nächtlichen Herbststürmen geschüttelten Steffensschen Früchte einzuheimsen und mir an dem Fallobst eine Güte zu tun. Da aber traf mich der Bannstrahl des Papa Steffens. Er hatte mich vom Fenster aus gesehen und ein schweres häusliches Gewitter drohte mir. Doch es brach nicht los: denn abermals hatte Ischen Steffens eingegriffen. Sie erzählte ihrem gestrengen Vater, sie habe mir die Erlaubnis erteilt — und wolle es nie mehr tun.

Hatte sie mir wirklich erlaubt, des Paradieses Aepfel zu nehmen? Die Welt würde nein sagen; denn solche Worte waren nicht über Ischens Lippen gekommen. Aber wieviel sagt sich die schüchterne und die liebende Jugend, ohne einen Ton zu reden! Sie sagt mehr, als sie spricht, während erwachsene und sogenannte vernünftigere Leute mehr zu reden als zu sagen pflegen. Und so hatte mir wohl auch Ischen — eine neue Eva! — schon durch ihr bloßes Dasein die Einwilligung gegeben, die Opfer der Herbststürme aus ihrem Garten zu holen.

Meine Verehrung für solch ein Mädchen mußte steigen, und als wir Jungen gelegentlich auf den Gedanken kamen, in einem unbewohnten Häuschen ein kleines heimliches Tanzvergnügen abzuhalten, ließ ich meine Teilnahme von der Anwesenheit Ischens abhängig sein. Und sie erschien. Nun blies Krügers Ferdinand die Mundharmonika; von der Mitte des Raums aus verbreitete eine Stearinkerze ihr Licht; und wir tanzten. Unverdrossener als wir hat sich wohl selten eine Tanzgesellschaft dem Vergnügen hingegeben. Die Hochflut der Freude wollte gar keiner Ebbe weichen. Ischen und ich — wir kamen in einer lauschigen Ecke sogar ins Küssen und Kosen.

Doch der Verräter war unter uns wach: als ich am nächsten Morgen in der Unterrichtspause über den Schulhof ging, war unsere Schandtat offenkundig. „Er hat sie verküßt! Er hat sie verküßt!" raunte und flüsterte es überall, und in den Klassen, bei Knaben und Mädchen, war mein Erlebnis weiter das Ereignis des Tages.

Meine Gedanken waren, wo allein sie sein konnten, bei Ischen, und als mich plötzlich mein Banknachbar anstieß: „Aufstehen! Antworten!" wußte ich überhaupt nichts von einer an mich gerichteten Frage und mußte die ganze Schale des Unwillens meines alten guten Lehrers über mich ausgießen lassen. Doch der Gedanke an Ischen gab mir Trost und, als ich wieder saß, ein mildes Lächeln. Da aber ging zum zweitenmal ein Unwetter über mich nieder, und — es schlug sogar bei mir ein.

Ich muckte mich nicht und war mir damals gar nicht bewußt, wieviel geheime Freude trotz Jammer und Not in mir war.

Doch die zwölf Schläge der Mittagsglocke gingen mir lieblich ein wie die Rufe der Erlösung, dachte ich doch nicht an die gegen mich vorbereiteten Waffen der Eifersucht. Auf dem Heimweg umbrandete mich fast die ganze große Flut der Schuljugend und zog immer engere Kreise um mich: „Er hat sie verküßt!" Und ein zweiter Ring bildete sich bald um Ischen; der Ruf der andern Rotte Korah drang zu mir herüber: „Sie hat sich verküssen lassen!" So zogen wir durch die Straßen, und je mehr ich abwinkte und je leidenschaftlicher ich zu reden begann, um so lauter wurde der Lärm. Erst als wir in die Liebesallee einbogen, ging das Geschrei in ein Murmeln über, und ehe ich recht wußte, was geschah, stand unser Lehrer vor uns.

„Was soll das Getöse? Man hört euch durch die halbe Stadt! Unerklärlich!"

Er packte Schneiders Otto: „Weshalb das Gebrüll?"

Der wies auf mich: „Er hat eine verküßt!"

„Geküßt! Wen?"

„Steffens Ilse!"

„Wo?"

„Beim Tanz!"

„Ist das wahr?"

Vielleicht hätte ich bei anderer Beschuldigung eine Ausflucht gesucht; die Berührung Ilschens aber verleugnen — nein!

„Ja — ich habe!"

Ein tiefes Atemholen.

„So — ihr tanzt und küßt euch! Die Schulbücher werden dafür natürlich weniger vorgenommen! Du wirst dich nachmittags in der Turnhalle bei mir melden. Wir reden noch darüber. Dir gehören die Höschen stramm gezogen, du Schlingel!"

Die Möglichkeit dieses jämmerlichen Endes meiner Liebesgeschichte leuchtete mir ein, und während ich zu Mittag aß, tobte ein schlimmer Kampf in mir. Das Ergebnis war: du gehst heut überhaupt nicht in die Turnhalle; denn sieht er dich nicht, so wird er den Zwischenfall vergessen!

Doch obwohl die Schulzucht beim Turnunterricht sonst wenig streng war — diesmal hatte ich die Rechnung ohne den Lehrer gemacht.

Damit im elterlichen Hause kein Fragen und Forschen über meine Anwesenheit entstünde, ging ich am Nachmittag zu Beginn des Turnunterrichts wieder in des Nachbars Garten und traf im Gartenhäuschen abermals Ilse Steffens — bei ihren französischen Schularbeiten.

Wir besprachen die lauten Ereignisse des Vormittags, und sie war ganz Angst wegen der Folgen meiner jugendlichen Streiche und meiner lawinenartig wachsenden Versündigung. Und gerade sie durfte mir doch den Kern und Beginn der Uebeltaten, die Liebe zu ihr, am allerwenigsten verübeln. Wir trösteten uns zum soundsovielten Male, da — ein Rascheln in den Ranken des wilden Weins an der Laube, ein lautes Kommandowort: „Hier, hier! Fangt ihn!", und zwei meiner Mitschüler standen vor uns verblüfftem Pärchen.

„Was wollt ihr?"

„Dich holen!"

O Donnerwort wie keines sonst!

„In die Turnstunde sollen wir dich holen! Wir waren schon bei dir zu Hause und haben uns gleich gedacht, wo du wieder steckst!"

Sie waren völlig strafende Gerechtigkeit.

„Aber", sagte ich, „ein paar Worte darf ich ihr wohl noch sagen?"

Sie wollten nicht gehen. Da mischte sich abermals Ischen ein und appellierte an ihre Ritterlichkeit: „Geht einen Augenblick hinaus, Kurt und Karl! Er wird mit euch gehen, verlaßt euch darauf!"

Sofort zogen sich meine Häscher vor der Pforte unseres Paradieses zurück, und nun geschah blitzschnell, was ich Ischen Steffens mein lebelang nicht vergessen kann.

„Rasch, rasch!" Damit packte sie mich und schob mir ihr eben benutztes französisches Aufsatzheft hinter den Sitz meines dünnen,

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Fr. Scherdel, Gefreiter bei einem Spezialtrupp, Sohn des Ober-Postschaffners Johann Scherdel, R 7, 8.

Der hiesige Königl. Spanische Consul, Herr Fritz Rauen, seit fast 2 Jahren im Heeresdienst z. Zt. beim Feldrekruten-Depot einer Landwehr-Division. Herrn Rauen wurde die Auszeichnung vom Kommandeur persönlich überreicht.

Musketier Christian Gleißner, im Inf.-Regt. 169, Sohn der Witwe Johann Gleißner, Käfertal, Aeußere Wingertstraße 26a wohnhaft, für tapferes Verhalten vor dem Feinde.

Marine-Infanterist Gefreiter August Dechant, Sohn des Betriebsleiters Jos. Dechant, L 13, 15, wegen Tapferkeit vor dem Feinde.

Musketier Paul Renz, Sohn des Herrn Johann Renz, Schwetzingerstraße 172, Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille, unter Ernennung zum Gefreiten.

Sonstige Auszeichnungen.

...wodlos Mayer, Gefreiter bei einem Reserve-Inf.-Regt., wohnhaft in Sandhofen, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Wehrmann Alfred Köhler, bei einem Landwehr-Inf.-Regt., Buchbindermeister von hier, wurde mit dem Hanseaten-Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Wohnungsfrage und Mietzinssteigerung.

Vom Vorstand des hiesigen Grund- und Hausbesitzer-Vereins werden wir um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: Der Quartalsschluß steht vor der Tür. Wohnungskündigungen dürften unter den obwaltenden Umständen nur in mäßigem Umfang erfolgen. Bei den Schwierigkeiten und hohen Kosten, die mit einem Wohnungswechsel verbunden sind, wird nur umziehen, wer dazu unter allen Umständen gezwungen ist. Immerhin ist damit zu rechnen, daß mancher Umzug ins Auge gefaßt werden wird, weil viele Hausbesitzer durch die Verhältnisse genötigt sein werden, um die Mieteinnahmen mit den stets wachsenden Ausgaben in Einklang zu bringen, eine entsprechende Erhöhung der Mieten vorzunehmen.

Unter Berücksichtigung der durch den Krieg geschaffenen Umstände, insbesondere der Notlage mancher Mieter, hat die große Zahl der Mannheimer Hausbesitzer eine allgemeine und prozentuelle Mietzinssteigerung bisher abgelehnt und hält auch in Zukunft daran fest, daß diese Frage von Fall zu Fall zu entscheiden ist, weil für jene Wohngegend, ja oft für jedes Wohngebäude besondere Voraussetzungen für jene gerechte Lösung der Frage des Mietzinses gegeben sind. Daß aber die Erhöhung der Einnahmen auch beim besten Willen der Hausbesitzer nicht immer umgangen werden kann, dürfte sich bei einer vorurteilslosen Prüfung der einschlägigen Verhältnisse ohne Weiteres ergeben. Wir sind überzeugt, daß der weitaus große Teil der Hausbesitzer sich die nötige Zurückhaltung auferlegt und nur das fordert, was die Rentabilität des Hauses unbedingt verlangt. Mehr von ihnen zu erwarten, wäre eine Unbilligkeit. Es kann niemand verlangen, daß die Hausbesitzer, welche durch Mietausfälle und die Steigerung der Hypothekenzinsen und aller sonstigen Ausgaben in eine keineswegs beneidenswerte Lage gekommen sind, ruhig alle Lasten selber auch weiterhin tragen und in vielen Fällen dem sicheren Ruin entgegenschreiten. Von den einsichtsvollen und billig denkenden Mietern darf erwartet werden, daß sie einer evtl. Steigerung des Mietpreises in berechtigtem Umfang das nötige Verständnis entgegenbringen werden.

Im gegenwärtigen Augenblick, wo so vieles auf dem Spiele steht für unseres Volkes und Vaterlandes Zukunft, müssen alle Glieder des Volkskörpers bestrebt sein, das Durchhalten sich gegenseitig zu erleichtern. Dieses Durchhalten muß aber auch dem schwer bedrängten Hauseigentümer ermöglicht werden. Geschieht dies nicht, so entsteht eine große Gefahr nicht für die Hauseigentümer allein, sondern in letzter Linie für das gesamte Wohnungswesen überhaupt. Es wird oft und viel auf eine nach dem Krieg zu erwartende Wohnungsknappheit bezw. Wohnungsnot hingewiesen. Vorbeugende Maßnahmen sind bereits ins Auge gefaßt. Wirksam begegnet kann der Gefahr aber nur werden, wenn die private Bautätigkeit in genügendem Umfang einzugreifen in der Lage ist. Dies ist aber nur möglich, wenn die in den Häusern festzulegenden Kapitalien eine entsprechende Verzinsung bringen. Die Frage der Mietzinssteigerung muß deshalb auch vom Standpunkt der Wohnungsfürsorge behandelt und beurteilt werden. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Einsicht und das soziale Verständnis der Vermieter wie der Mieter sowohl einem billigen Ausgleich, auf diesem Gebiet die Wege ebnen werden.

* **Eine Mahnung an das Publikum.** Der durch den Fliegerangriff am 24. Dezember auf die offene Stadt Mannheim verursachte Verlust von zwei Menschenleben und die Verletzung einiger Personen ist dadurch hervorgerufen worden, daß sich die Getöteten und Verletzten nicht in Deckung begaben. Das Publikum wird daher eindringlich ermahnt, die amtlicherseits wiederholt bekanntgegebenen Vorschriften über das Verhalten bei Fliegerangriffen genauestens zu beachten. (G. K.)

* **Verkehrsnotiz.** Vom 1. Januar 1918 an werden die für den allgemeinen Verkehr zugelassenen Militärurlauberschnellzüge 189/190 Straßburg—Mannheim—Frankfurt (M.)—Straßburg anstatt über Landau—Neustadt a. H.—Ludwigshafen (Rhein) über Germersheim—Speyer—Ludwigshafen (Rh.) geleitet. Der Fahrplan dieser Züge wird vom gleichen Tage an wie folgt geändert: Zug 189: Straßburg ab 7.15 nachm., Germersheim ab 8.44, Speyer ab 9.01, Ludwigshafen (Rhein) ab 9.34, Mannheim an 9.43, ab 9.47, Goddelau-Erfelden ab 10.30, Frankfurt (Main) an 11.20 nachm.; Zug 190: Frankfurt (Main) ab 12.00 nachts, Mannheim an 1.29, ab 1.34, Ludwigshafen (Rhein) ab 1.52, Speyer ab 2.17, Germersheim ab 2.32, Straßburg an 4.00 vorm. Der Zug 190 verkehrt erstmals in der Nacht vom 1. zum 2. Januar im neuen Fahrplan.

* **Veränderungen im Schulwesen.** Der Staatsanzeiger meldet: Direktor Daniel Weiß am Realprogymnasium in Waldshut wurde an die Realschule in Kehl, Prof. Hermann Ried von der Realschule in Kehl an das Realprogymnasium in Waldshut versetzt. Prof. Artur Feige am Realprogymnasium in Waldshut wurde zum Direktor dieser Anstalt ernannt. Ferner wurden zu Professoren ernannt: die Lehramtspraktikanten Franz Sättele von Steißlingen an der Realschule in Ladenburg, Wilh. Kinast von Mühlenbach an der Realschule in Ueberlingen und Wilh. Häffner von Dallau an der Realschule in Kehl.

* **Auszeichnungen.** Der Kaiser hat den Leitern der Vertretung der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. Berlin in Mannheim, Herren Heinrich Ballüder und Oscar Herrmann, das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

* **Militärische Beförderung.** Gefreiter Heinrich Hecker von Wallstadt wurde für Auszeichnung vor dem Feind zum Unteroffizier befördert.

* **Urlaubsdauer und Urlaubsscheine.** Die Urlaub erteilenden Dienststellen des Feldheeres sind berechtigt, über die Höchstgrenze ihrer Urlaubsbefugnisse hinaus noch besondere Reisetage zu bewilligen. Besonders bewilligte Reisetage sind in die auf dem Urlaubsschein einzutragende Urlaubsdauer einzubeziehen, so daß die Eintragung auf dem Urlaubsschein die Gesamtdauer des Urlaubs einschließlich Reisetage ergibt. h.

* **Postschalterdienststunden.** Am 30. Dezember sind die Briefannahmeschalter bei den Postämtern 1 (Stadtquadrat O 2) und 2 (Bahnhofsplatz) von 8—9 Uhr vorm. und von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.; bei den Postämtern 3 (Max Josephstr.) und 6 (Meerfeldstr.) von 11 Uhr vorm. bis 12½ Uhr nachm. und von 5—6 Uhr nachm. geöffnet, in der Zeit von 1—7 bezw. von 5—6 Uhr nachm. jedoch nur für den Markenverkauf. Am 1. Januar (Neujahr) findet der Schalterdienst wie sonst an Sonntagen statt.

* **Warenumsatzsteuer.** Die „Karlsruher Zeitung" schreibt halbamtlich: Jeder Gewerbetreibende (dazu gehört auch der Landwirt), der im Kalenderjahr 1917 für Waren (dazu gehören auch alle Erzeugnisse der Landwirtschaft) in seinem Betrieb mehr als 3000 Mk. eingenommen hat, muß den Gesamtbetrag der im Kalenderjahr 1917 für seine Waren erzielten Roheinnahmen bei der für seinen Wohnort zuständigen Bezirkssteuerstelle (Finanzamt, Hauptsteueramt) möglichst bald nach Jahresschluß, jedenfalls bis spätestens 30. Januar 1918, anmelden. Er muß dazu einen amtlichen Vordruck verwenden, den er bei der Bezirkssteuerstelle oder bei der Steuereinnehmerei seines Wohnorts unentgeltlich erhält. Der Pflichtige muß die Abgabe (eins vom Tausend) in der Anmeldung selbst berechnen, auch muß er den Betrag der Abgabe unaufgefordert und gleichzeitig mit der Einreichung der Anmeldung an das im Anmeldungsvordruck genannte Finanzamt oder Hauptsteueramt (nicht an die Steuereinnehmerei) tunlichst bargeldlos entrichten. Bei einem Jahresumsatz von nur 3000 Mark oder weniger besteht weder eine Verpflichtung zur Anmeldung noch eine Abgabepflicht; jedoch empfiehlt es sich in diesem Fall zur Vermeidung von Erinnerungen, daß der Gewerbetreibende der Steuerstelle schriftlich mitteilt, daß er nach der Höhe seines Umsatzes nicht steuerpflichtig sei.

* **Süddeutsche Städtekonferenz.** In den letzten Tagen fand in Stuttgart eine Besprechung von Vertretern süddeutscher Städte (Frankfurt, Wiesbaden und die größeren bayerischen, badischen, hessischen und württembergischen Städte) über die Hausbrandversorgung statt. Hierbei wurde lebhaft über die derzeitige mangelhafte Kohlenzufuhr geklagt und das Große Hauptquartier wie auch der Reichskommissär für die Kohlenversorgung telegraphisch dringend gebeten, alles aufzubieten, um den Hausbrand sicher zu stellen. Es wurde außerdem eine Reihe wichtiger Beschlüsse über die Kohlenverteilung gefaßt, die durch den deutschen Städtetag, der einen Vertreter zu der Besprechung entsandt hatte, weitergegeben werden sollen. Namentlich sollen die besonderen süddeutschen Wünsche dem Reichskohlenkommissär möglichst bald in einer weiteren Sitzung unterbreitet werden.

* **Die Lebensmittelversorgung der werdenden und stillenden Mütter.** Die „Karlsruher Zeitung" schreibt halbamtlich: Die Kommunalverbände sind schon seit längerer Zeit angewiesen, bei der Zuwendung von Lebensmittelzulagen darauf besonders zu achten, daß die Gewinnung und Erhaltung eines zahlreichen, gesunden und lebenskräftigen Nachwuchses mehr wie je eine nationale Aufgabe von höchster Bedeutung ist. Für die werdenden und stillenden Mütter und für die Säuglinge und Kinder muß deshalb im Rahmen der allgemeinen Versorgung eine vorzugsweise Ernährung sichergestellt werden. Zu diesem Zweck sind im Einvernehmen mit dem Kaiserlichen Gesundheitsamt bestimmte Grundsätze aufgestellt und den Kommunalverbänden mitgeteilt worden. Die Kommunalverbände sind neuerdings an die Beachtung dieser Grundsätze eindringlich erinnert worden. Die in den Grundsätzen genannten Mindestmengen sollen, soweit es irgend angeht, erhöht werden und müssen unbedingt der Versorgung aller anderen Bevölkerungsklassen vorangestellt werden. An Säuglinge muß ausnahmslos die Tageskopfmenge von 50 Gramm Zucker verausgabt und die Zuteilung von Weizenmehl und Nährmitteln muß sofort erhöht werden, wenn die Milchbelieferung der werdenden Mütter, Säuglinge und Kinder nicht mehr zu den vollen Rationen durchgeführt werden kann. Um diese Sonderzuweisungen dauernd sicherzustellen, sollen die Kommunalverbände Rücklagen bilden und nötigenfalls Säuglingsküchen einrichten.

Samstag, 29. Dezember, gelten folgende Marken:

Brot: Für je 750 Gramm die Brot- und Zusatzmarken 1 und 2.
Butter: Für ein Achtel-Pfund die Marke 86 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 601—714, ferner die Marke 87 in den Verkaufsstellen 1—25 auf Kundenliste.
Kartoffeln: Zum Einkauf für 8 Pfund der Lieferungsabschnitt B der Kartoffelmarke 59, ferner für 8 Pfd. (Händlergruppe B) der Lieferungsabschnitt A der Kartoffelmarke 60, für 3½ Pfd. die Zusatzmarke 28 sowie die Wechselmarken.
Trockenmilch: Für Haushaltungen von 1—5 Personen (graue, braune und violette Haushaltungskarten) ein Paket Trockenmilch, für Haushaltungen von 6 und mehr Personen (grüne Haushaltungskarten) zwei Pakete Trockenmilch gegen die Haushaltungsmarke 43 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 311—370; der Preis für ein Paket Trockenmilch (200 Gramm) beträgt 80 Pfg.
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 12.
Teigwaren: Für 100 Gramm die Marke C 5 der Allgemeinen Lebensmittelkarte (Dezember) in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1 bis 748 auf Kundenliste. Die erste Sorte kostet 82 Pfg., die zweite 60 Pfg. das Pfund.

Fleischbrühwürfel
werden in allen Kolonialwaren-Verkaufsstellen markenfrei abgegeben.

Reisebrotmarken.
Vor einigen Tagen ging eine Mitteilung durch die Presse, daß die z. Zt. geltenden Reisebrotmarken demnächst außer Kraft gesetzt würden. Dazu wird bemerkt, daß etwas Amtliches hierüber noch nicht bekannt ist. Jedenfalls aber wird eine solche Maßnahme namhafte Zeit vor ihrer Durchführung amtlich bekannt gegeben.

Städtisches Lebensmittelamt.

◆

Infolge stadträtlicher Anordnung betr. Kohlenersparnis bleiben die Bezugsscheinausgabestellen von Samstag, den 29. Dezember, nachmittags 1 Uhr, bis Mittwoch-Früh, 2. Januar, geschlossen.

Prüfungsstelle.

*

Sammelt die Küchenabfälle.
Bewahrt sie vor Verderb.
Ihr streckt dadurch unsere Viehfuttervorräte.
Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet, Ihr Hausfrauen, in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.

Die Annahmestellen sind geöffnet: 3—5 Uhr
am Marktplatz jeden Tag,
Ecke Wallstadtstraße: täglich,
Uhlandschule: Montags, Mittwochs, Samstags,
Lindenhof-Marktplatz (Johanniskirche): Montags, Mittwochs und Samstags. (Geöffnet von ¾4 bis 5 Uhr.

Die Altwaren-Annahme in F 3, 7 (neben der Städtischen Bekleidungsstelle) ist täglich geöffnet und nimmt alles Altmaterial (Lumpen, Papier, Dosen, Flaschen, alle Metalle und Korke) zum Tagespreis an.

Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung.
Geschäftsstelle: O 7, 9. Telephon über Rathaus.

* **Neujahrsgratulations-Enthebungskarten.** Wir weisen unsere Leser auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil hin, mit welcher die Armenkommission auf die Einrichtung der Enthebungskarten aufmerksam macht und zur Kartenlösung einladet. Der Mindestbetrag ist 2 Mark. Das Erträgnis dieser Einrichtung fließt der Armenkommission zu und findet ausschließlich Verwendung zur Linderung bestehender Not vorzüglich sogenannter verschämter Armen. Die Inanspruchnahme dieser Einrichtung kann nicht lebhaft genug empfohlen werden, um so mehr als die Hauptliste in den hiesigen Zeitungen im Anzeigenteil der Ausgabe am 31. Dezember erscheint und so den vielen Lesern Mannheimer Zeitungen in der näheren und weiteren Umgebung insbesondere auch unseren Freunden und Bekannten im Feld zugänglich gemacht wird. Wer in der Hauptliste erscheinen will, muß seine Enthebungskarte spätestens am 28. Dezember abends gelöst haben.

* **Das Rote Kreuz** teilt uns mit, daß die Typenpakete für deutsche Kriegsgefangene in Frankreich erst vom 20. Januar kommenden Jahres wieder angenommen werden können.

* **Die Volkstümlichen Veranstaltungen im Nibelungensaal** waren an beiden Weihnachtsabenden ausverkauft. Unter dem großen Lichterbaum wickelte sich eine abwechslungsreiche und gute Vortragsfolge ab, die den Beifall der Tausenden von Zuhörern fand. Frl. Aennie Häns mit den Zöglingen der Hoftheaterballettschule gab an jedem der Abende zwei Weihnachtsspiele, die hübsch ersonnen und vorzüglich ausgeführt waren. „Beim Nikolaus" und „Beim Christkind" betitelten sich die beiden Spiele, in denen die allerkleinsten bis zu den größten Schülerinnen unserer verdienten Hofballettmeisterin beschäftigt waren. Herr Musikdirektor Friedr. Gellert war den Tänzen ein feinfühliger Dirigent und schuf, gefolgt von den feldgrauen Musikern, auch mit der trefflichen Wiedergabe seiner Komposition zu dem Weihnachtsmärchen „Die Wunderfeder" die rechte Stimmung für das weihnachtliche Leben beim Nikolaus und Christkindchen. Als Begleiter der Gesangssolisten machte sich der Künstler ebenfalls verdient. Das Hoftheater Darmstadt hatte an beiden Abenden zwei vorzügliche Kräfte gesandt, am ersten Feiertag Herrn Kammersänger Alfred Stephani, am zweiten (anstelle des verhinderten Herrn Robert vom Scheidt-Frankfurt) Herrn Kammersänger Bischoff, jener mit einer edlen Baritonstimme, dieser mit schönem Baß ausgestattet. Kammersänger Stephani erfreute mit Schuberts „Freisinn" und „Der Schmied", später sang er ausdrucksreich und klangschön zwei Balladen „Herald" und „Tom, der Reimer". Sein Kollege spendete außer einer Arie aus „Tannhäuser" zwei Löwesche Balladen: „Heinrich der Vogler" und „Prinz Eugen". Als Sängerinnen unterhielten Frau Gretel Krüger-Ulrich-Frankfurt und Frl. Hede Weimann-Darmstadt das Publikum. Jene ließ ihren wohlgebildeten Mezzosopran einer Arie aus „Samson und Delila" und Liedern von Brahms und Hugo Wolf, diese sang mit hellem Sopran Lieder von Weingartner, Schubert, d'Albert und Hildach. Am ersten Abend gab es noch eine von Frl. Hölzer gutgesprochenen Weihnachtsspruch von Wildenbruch, am zweiten ein Zwiegespräch zwischen Stadtbas (Frau De Lank) und Lorenz (Albert Walter) von Glückstein, das einen starken Lacherfolg hatte. Umrahmt wurden diese Darbietungen von gutgewählten Orchestervorträgen unserer einheimischen feldgrauen Musiker, die unter Kapellmeister Schulzes Stab ihr Bestes einsetzten. pp.

* **Weihnachtsfeier für die Sammler und Helfer der Mannheimer Abfall-Verwertung.** Während „Peterchens Mondfahrt" ca. 900 fleißigen Sammlern eine rechte Weihnachtsfreude bescherte, war den Helfern und Angestellten am Sonntag Abend in der Geschäftsstelle O 7, 9 unter dem Glanz des Lichterbaumes ein kleines Fest bereitet. Unter der freundlichen Mitwirkung des Kinderchors der Konkordienkirche und einiger kindlichen „Solisten" kamen Christkindlein und Knecht Rupprecht zu Wort. Frl. Christmann's (Neustadt) Lieder zur Laute und ihr kraftvoll schöner Vortrag des Gedichts „Langemark" verfehlten ihre Wirkung nicht. Eine kurze Ansprache von Frau Martha Stern als Vertreterin der Kommission leitete dann die Bescherung ein, die den Angestellten und Helfern viele gute Gaben in Anerkennung ihrer Arbeit brachte. Die Fröhlichkeit auf allen Gesichtern bewies, daß die Mannheimer Abfall-Verwertung ein Weihnachten trotz aller Nöte der Zeit zu bereiten verstanden hat und neue Kraft aus der stillen Nacht auch dieses Mal gewonnen werden konnte.

Polizeibericht vom 28. Dezember 1917.

Selbstmord. In der Nacht vom 26./27. ds. Mts. hat sich im hiesigen Amtsgefängnis ein daselbst wegen Sittlichkeitsverbrechen inhaftierter Untersuchungsgefangener erhängt.

Gestorben ist an seinen Verletzungen am 26. ds. Mts. im Allgemeinen Krankenhaus der im Polizeibericht vom 19. ds. Mts.

---

dünnen Matrosenanzugs, der die bevorstehende Exekution freilich besonders peinlich hätte gestalten können.

Ich starrte die kleine praktische Person an.

„Was denn — —?"

Da schloß sie die Augen und wurde rot; ihre weiche, weiche Wange lehnte sich an meine: „Nimm nur mit — du weißt schon — ihr macht das doch so in der Schule —, weißt du — als Schild!"

Ah! Ah!

Ich hatte begriffen: sie hatte mir Schirm und Schild zugesteckt als Unterlage für meinen dünnen, dünnen Anzug und fühlte schon mit mir.

Ihr erstes Opfer der Liebe!

Ich konnte der Annahme nicht widerstehen und doch auch über den peinlichen Fall nicht reden. Allein wir sagten uns in der Geschwindigkeit wieder manches, was die Lauscher nicht gehört haben.

Vom Meister der Schule kriegte ich einige auf die Hosen gebrannt, doch sie haben mir wenig Verdruß bereitet, trotzdem die französischen Aufsätze insofern ihren Beruf verfehlten, als sie nicht direkt einen Schlag abwehrten. Gut waren sie aber trotzdem; ich hielt sie krampfhaft in der Hand, und mir war, als machten sie mich unempfänglich für alles Unangenehme als sei ich durch sie gegen Hieb und Kugel gefeit. Als ströme aus der Papierrolle Balsam in meinen Körper und vertreibe jegliches Leid — so war mir.

Ich muß das Heft auch sehr fest umklammert haben; denn am nächsten Tage erhielt Ilschen Steffens einen Rüffel wegen unordentlicher Verwahrung des französischen Hefts.

*

Nun hat mir, nach fünfzehn Jahren, ein lieber Besuch gestern ein altes zerknittertes Schreibheft zum Geschenk gebracht.

Französische Aufsätze steht darauf.

Und als mirs das ehemalige Ilschen Steffens überreichte, da lachten wir Tränen und hatten doch viel Wehmut im Herzen.

Schön ist die Jugend . . .

Kunst und Wissenschaft.

„Das junge Deutschland".

Diese Gesellschaft von Freunden unserer jüngsten Dichtung hat nun bei Reinhardt in Berlin ihren ersten Theaternachmittag gehabt. Aufgeführt wurde Reinhardt Sorges Drama „Bettler", von den besten Künstlern dargestellt, glänzend in der Ausstattung und auch gleich an äußerem und innerem Erfolg. Die Berliner Presse lobt einmütig. Vielleicht entwickelt der Verein sich wirklich zu der Bedeutung für die neue Kunst, die vor dreißig Jahren die „Freie Bühne" zu erreichen begann. Oder noch darüber hinaus?

Ernst Zahn

hat der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel aus seinen Honorareinnahmen eine Stiftung von tausend Mark überwiesen, die der Kriegsbuchtätigkeit dieses Verlages zugute kommen soll. Es ist nicht das erste Mal, daß der deutsch-schweizerische Dichter durch Spenden seine Sympathie für Deutschland zum Ausdruck gebracht hat.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Heute Abend wird anstelle von „König Nicolo" Shakespeares Trauerspiel „Othello" gegeben. Abonnement A. Anfang 7 Uhr

Morgen gelangt das Märchenspiel „Peterchens Mondfahrt" zur Aufführung.

Konzert des Mannheimer Vocalquartetts.

Das neu gegründete Mannheimer Vocalquartett (Dorothee Manski, Jane Freund, Max Lipmann und Wilhelm Fenten) tritt hier am Samstag, den 29. Dezember mit einem Konzert im Musensaal des Rosengartens zum erstenmal vor die Oeffentlichkeit, nachdem es auswärts und in Privatkreisen schon große Erfolge erzielt hat. Als Hauptnummer des Programms wird das Volkslieder-Spiel von Hermann Zilcher zum Vortrag kommen, das aus 16 verschiedenen Nummern der bekannten Sammlung „Des Knaben Wunderhorn" zusammengestellt ist. Der durch seine Musik zu Dehmels Märchenspiel „Fitzebutze", das derzeit im Hoftheater seine Uraufführung erlebte, in Mannheim nicht unbekannte Komponist, hat die wundervollen Texte einer echten deutschen Volkskunst, die vor allem auch des Humors nicht entbehren, als Quartettsätze, als Duette und Sologesänge vertont.

Elli Koppel.

Die Mannheimer Pianistin gab in Berlin mit dem philharmonischen Orchester ein Konzert. Von dem Erfolg berichten die Zeitungen: Sie spielte „mit so rundem und weichem Ton und einer technischen Sicherheit, daß man von ihrer pianistischen Laufbahn weiterhin das Beste erwarten darf" (Berliner Tageblatt). Und: „. . . trat eine geistige Reife hervor, die bei einer so jungen Künstlerin höchste Anerkennung verdient . . . Technisch gelingt alles vortrefflich, auch das schwierigste Passagenwerk; der Ton ist warm und voll und auch im Forte ohne Härte" (Nationalzeitung).

MARCHIVUM

erwähnte 65 Jahre alte verwitwete Wirt Theodor Schnepf. Der Verletzte wurde am 18. ds. Mts. in seiner Wirtschaft Augartenstraße 75 von dem 25 Jahre alten ledigen Bohrer Jakob Zmig durch Hammerschläge auf den Kopf schwer verletzt und beraubt.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

		Hof-Theater	Neues Theater
28. Dezember Freitag	Abonnement A Mittlere Preise	Oberon. Anfang 7 Uhr	
29. Dezember Samstag	Außer Abonn. Kleine Preise	Peterchens Mondfahrt Anfang 3 Uhr	
30. Dezember Sonntag	Außer Abonn. Hohe Preise	Zum 50. Male: Hoffmanns Erzählungen Anfang 6 Uhr	Die verlorene Tochter Anfang 7 Uhr
31. Dezember Montag	Außer Abonn. Mittlere Preise	Die Fledermaus Anfang 6 Uhr	
1. Januar Dienstag	Außer Abonn. Hohe Preise	Tristan und Isolde Anfang 5 Uhr	Herrschaftlicher Diener gesucht. Anf. 7 Uhr

Aus Ludwigshafen.

* Größere Spenden hat das Rote Kreuz in den letzten Tagen erhalten, und zwar von Geh. Kommerzienrat Aug. von Röchling 5000 Mk., Gebrüder Sulzer 5000 Mk. und Richard Ernst-Zürich 500 Mark.

Aus dem Großherzogtum.

)(Heidelberg, 25. Dez. Im 96. Lebensjahr ist am Morgen des ersten Weihnachtsfeiertages der Ehrenbürger Heidelbergs, Geh. Medizinalrat Karl Mittermaier gestorben. Mit ihm ist eine bekannte und hochgeachtete Persönlichkeit dahingegangen. Fast sein ganzes Leben hat Karl Mittermaier in Heidelberg verbracht. Besondere Verdienste hatte sich der Verstorbene, der auch am öffentlichen politischen Leben regen Anteil nahm und über 40 Jahre dem Bürgerausschuß angehörte, auf dem Gebiet der sozialen Medizin, der öffentlichen Hygiene und insbesondere der Bekämpfung der Tuberkulose erworben. Karl Mittermaier, mit dem die Fortschrittliche Volkspartei ihren Senior verliert, hatte sich an der Revolution von 1848 als Arzt beteiligt und war auch als Bataillonsarzt mit in den Kampf gegen Dänemark gezogen. Später unternahm er größere Reisen, hielt sich längere Zeit in Madeira auf und kehrte dann wieder nach Heidelberg zurück, um später dann noch einmal in den deutsch-französischen Krieg zu ziehen. Ehrungen mancher Art wurden dem Verstorbenen zu Teil; zahlreiche Vereine hatten ihn zum Ehrenvorsitzenden oder Ehrenmitglied ernannt. Der gleichfalls hochbetagten Witwe des Entschlafenen sind zahlreiche Beileidskundgebungen zugegangen, darunter auch vom Großherzog und der Großherzogin Luise.

† Von der Bergstraße, 23. Dez. Eine kurze Ruhepause in den landwirtschaftlichen Arbeiten unserer Gegend tritt gewöhnlich um die Zeit von Weihnachten bis Neujahr ein, besonders wenn Frost und Winterwetter dazu nötigt. Bisher hatte man noch mit Abliefern des Tabaks, mit dem Ausdreschen des restlichen Getreides, Heimschaffen der noch im Freien befindlichen Rübenbestände usw. zu tun. Der Tabak ruht (Geizenblätter ausgenommen) glücklich in den Lagern. Der Anbau wird auch fernerhin wegen der diese Jahre gelieferten hohen Erträge begehrenswert erscheinen. Die Weißrüben sind diesen Herbst auch vielfach geraten und boten bis jetzt immer nicht zu unterschätzenden Ersatz für sonstige Futterartikel, um die eigentlichen Wintervorräte zu schonen. Zuckerrüben wurden bis in die letzten Tage von den umliegenden Höfen an die benachbarten Bahnstationen gebracht. So sind Feld und Flur leer und öde geworden, mit Ausnahme der Wintersaatfelder, die sich bis jetzt gut entwickelten. Wenn nun die Landleute unter diesen Umständen Ruhe haben vor Außenarbeiten, so ist doch jetzt in Haus, Hof und Garten noch genug zu tun und zu richten für die folgende Frühjahrsarbeit. Möchte doch der heurige Winter nicht so grimmig sich anlassen und auch nicht so lange aushalten, wie der vorjährige!

* Durlach, 27. Dez. Gestern Abend ist der hintere Teil des der Brauerei Genter gehörigen Anwesens, an der Durlacherstraße gelegen, niedergebrannt.

)(Ettlingen, 26. Dez. Im Alter von 78 Jahren ist hier Oberlehrer a. D. Karl Hofheinz gestorben. Ueber 50 Jahre wirkte er im badischen Schuldienst, darunter 44 Jahre in Ettlingen. In Anerkennung seiner Verdienste hatte ihm die Stadt Ettlingen das Ehrenbürgerrecht verliehen.

)(Lahr, 28. Dez. In der letzten Vollversammlung der Handelskammer für den Kreis Offenburg wurde über Maßregeln beraten zum Zweck einer möglichst vollständigen Erfassung der bei Behörden und in Privatbetrieben vorhandenen Altpapierbestände, deren die Papierindustrie wegen des großen Rohstoffmangels dringend bedarf. Ferner waren Gegenstand der Besprechung die Beteiligung der bad. Industrie bei Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte und die Reform des Postscheckverkehrs. An das Ministerium des Innern wurde eine Eingabe über die Verordnung betr. den Verkehr mit Wein und an das Kriegsministerium eine solche wegen Zulassung der Beteiligung von Zeichnungen zu Heeresaufträgen gerichtet.

)(Freiburg, 10. Dez. Auf Veranlassung des Kommunalverbands Freiburg-Stadt fand im Laufe des Sommers eine Sammlung von Teeblättern statt. Im Ganzen kamen 90 Ballen mit 25 Zentnern Teeblättern zusammen, die, nachdem sie getrocknet waren, an die Wildfruchtgenossenschaft in Berlin-Friedenau abgeschickt wurden. Frauen und Kinder, die die Blätter sammelten, erzielten Tagesverdienste von 10 bis 15 Mark.

)(Ueberlingen, 20. Dez. Die bei Lindau gelegene Gemeinde Hoyren hat den Ankauf des in wunderschöner Lage auf dem Ostgipfel des Hoyerberges gelegenen Parkgrundstückes mit Schlößchen der Familie Gruber-Lindenhof beschlossen. Das Anwesen soll in einen Ehrenpark mit Ehrenhalle umgestaltet und eine Kriegerehrenstätte werden. Der Kaufpreis beträgt 100 000 Mark, davon sind bereits 60 000 Mark gestiftet worden.

)(Lippach bei Ueberlingen, 26. Dez. Der 14jährige Sohn des Hofbesitzers Anton Müller, der kürzlich von einem anderen mit einer Zimmerflinte hantierenden Knaben unglücklich getroffen wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

)(Von der Insel Reichenau, 26. Dez. Der Felchenfang und der Kangfischfang waren in diesem Jahre während der Laichzeit nicht günstig. Kangfische wurden im ganzen acht Zentner gefangen. Gangfischeier wurden etwa 100 000 und Felcheneier 3,1 Million abgeliefert, wovon zwei Drittel der Brutanstalt in Radolfzell und ein drittel solcher in Ermatingen zur Entwicklung übergeben wurden. Die Ursache für den geringen Fang liegt in der gleich in den ersten Tagen der Fangzeit eingetretenen stürmischen Witterung.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

□ Aus der Pfalz, 27. Dez. Verschiedene große Weingüter der pfälzischen Qualitätsweinbauorte Deidesheim und Forst, haben schon im Herbst ihre Produkte des Jahrgangs 1917 zum Teil verkauft, so z. B. F. P. Buhl, L. A. Jordan, W. Spindler usw. Nunmehr verlautet, daß die Firma F. P. Buhl auch den Rest ihrer 1917er Qualitätsweine verkauft hat. Die Preise bei diesen Verkäufen bewegten sich zwischen 8—10—12 000 Mark pro 1000 Liter. Unter diesen Umständen dürften die üblichen Weinversteigerungen, soweit Qualitätsweine in Betracht kommen, für den Jahrgang 1917 h. ziemlich in Wegfall kommen. Die Nachfrage nach mittleren und kleineren Weinen ist aber noch größer, so daß man annehmen darf, daß auch davon schon das meiste abgesetzt ist. Was also der Weinhandel mit seiner Agitation gegen die Weinversteigerungen nicht fertig gebracht hat, nämlich die Einschränkung der Versteigerungen, das hat sich durch den Weinmangel von selbst ergeben.

√ Homburg (Pfalz), 27. Dez. Das Kgl. Bezirksamt Homburg, das auf dem Gebiet der Organisation der Milch- und Butterablieferung innerhalb seines Amtsbezirks schon früher vorbildlich tätig war, hat neuerdings einschneidende Maßnahmen hiezu erlassen. Als Kontrolleur für die Durchführung der Milch- und Butterablieferung wurde nunmehr ein eigener Sachverständiger aufgestellt, Eugen Wallmann aus Landstuhl, der seine Tätigkeit im Amtsbezirk bereits aufgenommen hat. Die des geringer werdenden Ablieferungen haben die Aufstellung dieses Kontrollbeamten veranlaßt, der berechtigt ist, bei sämtlichen Besitzern von Milchtieren die Ställe zu begehen, von den Viehbesitzern jede Auskunft zu verlangen, die Milchtiere zu besichtigen und Melkproben vorzunehmen oder vornehmen zu lassen. Ebenso kann er nötigenfalls unter Beiziehung von Polizei oder Gendarmerie, die Betriebsräume durchsuchen, Vorräte beschlagnahmen, sowie die Schließung oder amtliche Aufbewahrung von Zentrifugen und Butterfässer anordnen. Der Kontrolleur ist weiter beauftragt, gegen Viehbesitzer, deren Kühe nach eigenen Angaben des Besitzers so wenig liefern, daß sie nicht mehr als Milchkühe angesprochen werden können, Antrag auf stärkere Heranziehung zur Schlachtviehablieferung zu stellen, außerdem aber auch gegen Besitzer, die trotz guter Leistungsfähigkeit ihrer Tiere den Pflichten des Kuhhalters nicht nachkommen, Enteignungsantrag beim Bezirksamt zu stellen und damit die Uebertragung des Eigentumsrechtes an solchen Kühen zu veranlassen. In einem Erlaß an sämtliche Bürgermeisterämter und örtlichen Ausschüsse weist das Amt weiter darauf hin, daß in allen Gemeinden, in denen bei der bevorstehenden Kontrolle die eingeführten Milch- und Zeitkarten noch nicht verteilt sind, gegen den verantwortlichen Gemeindevorstand unnachsichtlich mit den schärfsten Disziplinarstrafen vorgegangen werden muß. Eine ausreichende Milch- und Fettversorgung des Bezirks läßt sich nach Ansicht des Kgl. Bezirksamtes ohne besondere Schwierigkeiten erreichen, wenn zu dem guten Willen der Viehbesitzer sich eine zielbewußte und energische Bekämpfung des Hauptübels, nämlich des Schmuggels u. wilden Handels mit seinen verderblichen Phantasiepreisen durch alle beteiligten Organe, besonders auch die Ortspolizei jeder Gemeinde, sich gesellt. Die Bürgermeisterämter, Gemeindevorstände, Gendarmeriestationen, Ortspolizeibehörden, örtlichen Kommissionen und Ausschüsse sind angewiesen, der Tätigkeit des Kontrolleurs jedwede Unterstützung und Mithilfe zuteil werden zu lassen.

Gerichtszeitung.

)(Heidelberg, 26. Dez. Der Taglöhner August Brandt hatte hier die Schaufenster verschiedener Firmen eingeschlagen und Gegenstände, Pelzmäntel u. a. im Gesamtwerte von 8.000 Mark gestohlen. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis.

)(Freiburg, 26. Dez. Der Taglöhner Adolf Melle aus Landau brach im November in ein hiesiges Gasthaus ein, um zu stehlen. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen schweren Diebstahls zu 3 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre.

§ Neustadt a. H., 27. Dez. Der frühere Kutscher der Färberei Meier im Neustadter Tal, Wilhelm Wächter aus Gimmeldingen, der das Haus seines Herrn in Brand gesteckt und dafür ein Jahr Gefängnis bekommen hat, wurde nun vom hiesigen Schöffengericht wegen Unterschlagung von 2276 Mk. zum Nachteil der Färberei Meier abgeurteilt. Er erhielt dafür eine Zusatzstrafe von sechs Monaten.

Kommunales

BC. Kirchheim bei Heidelberg, 26. Dez. Vor kurzem fand eine Versammlung von Mitgliedern des Bürgerausschusses statt, um sich mit der Frage der Eingemeindung Kirchheims in die Stadt Heidelberg zu befassen. Als Vertreter der Stadt Heidelberg war Stadtverordneter Dorn zu den Verhandlungen geladen worden. Das Ergebnis der Aussprache war der Beschluß, daß die Frage zunächst im Gemeinderat und gegebenenfalls später im Bürgerausschuß weiter behandelt werden soll.

BC. Bühl, 26. Dez. Der Bürgerausschuß genehmigte einen außerordentlichen Holzhieb zur Zeichnung von Kriegsanleihe. Ferner wurden die Gaspreise vom 1. Januar ab erhöht.

Sportliche Rundschau.

Resultate vom ersten Feiertage:

Phönix Mannheim gegen Kickers Mannheim 5:5 (Halbzeit 0:2); Pfalz Ludwigshafen gegen Verein für Rasenspiele Mannheim unentschieden 0:0 (Halbzeit 0:0, in der zweiten Halbzeit von V. f. R. wegen Schiedsrichter abgebrochen); F.-V. 1903 Ludwigshafen gegen F.-V. Kaiserslautern 4:0 (Verbandsspiel).

Verein für Rasenspiele Mannheim gegen Fußball-Club Phönix Ludwigshafen.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage trafen sich obige Mannschaften auf dem schneebedeckten Sportplatz des erstgenannten Vereins bei den Klängen der angängigen Beifall. Gleich zu Beginn legten beide Mannschaften mit flottem Tempo ein. Der Kampf wogte auf und ab, jedoch auch die Torwächter bald in Tätigkeit treten mußten. Phönix ist etwas mehr im Vorteil, doch verhindern die V. f. R.-Verteidiger und der Torwart jeden Erfolg. Einen hohen Schuß des Halblinken lenkt der V. f. R.-Torwächter bald zur Ecke, einen solchen des Linksaußen in der 20. Minute fängt er gut ab. Kurz darauf wehrt dann auch der Torwächter von Phönix bei einer gefährlichen Situation gut außerhalb des Tores. Eine schöne Flanke des Linksaußen von Phönix in der 30. Minute wird von dem Halbrechten neben das Tor geköpft. Auch noch weiterhin bis zum Ende der ersten Halbzeit sind beide Torwächter erfolgreich tätig und verhüten jeglichen Erfolg. Nach Seitenwechsel ergreift Phönix die Offensive und behält längere Zeit die Führung des Spieles inne. Nachdem der V. f. R.-Torwächter den Ansturm des Phönix-Sturms mehrfach standgehalten hatte, muß er in der 10. Minute einen ungeleistet abgewehrten Schuß des Linksaußen von Phönix als erstes Tor anerkennen. Dann gleicht sich das Spiel allmählich wieder aus, beiderseits wechseln die Mannschaften beständig in Angriff und Abwehr ab. Beide Torwächter sind weiterhin gut auf ihrem Posten und zeigen schöne Leistungen. So vergeht fast die ganze zweite Halbzeit in wechselvollem Kampfe. Da verschuldet noch kurz vor Ende die V. f. R.-Verteidigung durch Hände einen Elfmeterball, den der Halbrechte von Phönix unhaltbar zum zweiten Treffer verwandelt. 2:0 für Phönix. Kurz darauf ertönt der Schlußpfiff. Endresultat 2:0 Tore für Phönix Ludwigshafen. B. M.

Handel und Industrie.

Reichsbankausweis vom 22. Dezember

Bestand an kursfähigem deutschem Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet.

Vermögen (in 1000 Mark)		gegen die Vorwoche
Metallbestand	2560373+	13260
darunter Gold	2405992+	0.17
Reichs- und Darlehenskassen-Scheine	1166811+	63 47
Noten ander. Banken	4304+	9072
Wechsel, Schecks und disk. Schatzanw.	126181.6+	335687
Lombarddarlehen	6271—	1345
Wertpapierbestand	9117—	4344
Sonstiges Vermögen	2217229+	209550
Verbindlichkeiten.		
Grundkapital	180000	(unver.)
Rücklagen	90137	(unver.)
Notenumlauf	11026037+	252709
Einlagen	6655150+	458996
Sonst. Verbindlichkeit	442087—	15003

Berlin, 27. Dez. (WTB.) Die Inanspruchnahme des Kredits der Reichsbank entwickelte sich in der Bankwoche vor dem Weihnachtsfest günstig. Zwar stieg die Kapitalanlage der Bank um 350 Millionen auf 12 715.6 Millionen und die bankmäßige Deckung für sich allein um 335.7 Millionen auf 12 618.2 Millionen Mark, doch floß ein die Inanspruchnahme der Bank übersteigender Betrag den fremden Geldern zu. Diese erhöhten sich nämlich um 459 auf 6635.2 Millionen M. Im Vorjahr war zwar der Zufluß zu den fremden Geldern mit 497 Millionen M. noch größer, doch ging auch die Neubelastung der Anlage über die diesjährige hinaus und die Gesamtentwicklung war im laufenden Jahre günstiger. Die Nachfrage nach Zahlungsmitteln war groß, wobei zu berücksichtigen ist, daß für 4 Tage nämlich vom 23.—26. Dezember im voraus Verfügungen getroffen werden mußten. Der Notenumlauf erhöhte sich um 252,7 Millionen. An Darlehnskassenscheinen mußten 122,1 Millionen M. in Verkehr gesetzt werden. Der Bestand an Silbermünzen erhöhte sich um 13,1 auf 163,4 Millionen. Der Goldbestand nahm um 217 000 M. zu. Die Einzahlungen auf die 7. Kriegsanleihe nahmen bis zum 22. Dezember um 79,7 Mill. auf 11 971 Mill. M. gleich 94,8 Prozent des nunmehr bekanntgegebenen Endergebnisses von 12 625 660 200 M. zu. Die von den Darlehnskassen für Zwecke der Einzahlungen auf die 7. Kriegsanleihe hergegebenen Gelder weisen eine Verringerung um 5,6 auf 163,6 Millionen gleich 1.37 Prozent des vollbezahlten Anleihewertes auf.

Vom Tabakmarkt.

Mannheim, 26. Dezember. (Wochenbericht.) Die inzwischen eingetretene trockenkalte Witterung begünstigte die Ablieferungen der neuen Tabake, die ohne Unterbrechungen fortgesetzt wurden. Bei dem Mangel in Gespannen ist eine beschleunigte Verwiegung aber kaum möglich. Größere Posten kamen aus der Karlsruher und Bruchsaler Gegend herein. Es sind aber auch schon namhafte Posten Gundtabake abgeliefert worden. Die Mengeerträgnisse aus den einzelnen Tabakorten übertrafen nicht selten die Schätzungen. Hinsichtlich des Güteausfalls war die hereingebrachte Ware durchaus befriedigend. Den Pflanzern fließen durch die heurige Ernte sehr hohe Summen zu. Der unterbadische Pflanzort Heddesheim allein zieht aus dem 1917er Gewächsen eine Einnahme von rund 1,25 Mill. M. Trotz dieser ungewöhnlich hohen Erlöse sind die Pflanzer mit dem geldlichen Ergebnis der Ernte nicht überall zufrieden. Die Nachfrage nach alten Tabaken blieb fortdauernd rege. Die immer weiter um sich greifende Lichtung der Läger erschwerte die Bedarfseindeckung aber noch mehr als seither. Die Verhältnisse am Inlandsmarkt in überseeischen Tabaken waren für die Verbraucher auch nichts weniger wie günstig. Nachdem nun auch hochwertigere Tabake zur Einfuhr zugelassen sind, erhofft man für die nächste Zeit hinsichtlich der Versorgung etwas bessere Verhältnisse. Die Tabakhandelsgesellschaft in Bremen setzte ihre Verteilungen von Ueberseeware fort. Letzthin wurden von dieser Seite rund 4900 Packen Sumatra-, etwa 400 Packen Borneo- und etwa 3350 Packen Javatabake abgeliefert. Die Sumatra- und Borneoware war in 43 Lose eingeteilt; es wurden berechnet für Deckblatt 180—450 c, für Umblatt 140—170 c (Kurs 240). Der Posten Javaware bestand aus 58 Losen, wobei sich der Preis für Deckblatt auf 300—360 c und für Umblatt auf 145—180 c für das Pfund stellte. Am Rippenmarkte fand man sehr starken Begehr, aber kein völlig ausreichendes Angebot vor. Das trifft sowohl auf in- wie ausländische Ware zu. Die Nachfrage nach Tabakersatzstoffen war sehr rege. In Hopfen sind weitere Abschlüsse in präparierter Ware in der Preislage von M. 108—118 der Zentner erfolgt. Nußbaumblätter wurden zu M. 350 und in geschnittenem Zustand zu M. 400 die 100 Kilo angeboten. Die Stimmung an den Tabakmärkten Hollands war andauernd sehr fest. Bei den überaus schwachen Beifuhren war eine nennenswerte Zunahme im Angebot ausgeschlossen. Javaumblatt war selten unter 350 c käuflich. Die Forderungen für Sumatra- und Borneodeckblattabake gingen von etwa 430 bis 600 c. Schneideguttabake waren unter 200 c nicht zu beschaffen. Neben den Kolonialtabaken fanden auch holländische Inlandsgewächse rege Beachtung und hohe Bewertung. Wie jetzt bekannt wird, soll die heurige Tabakernte in der dominikanischen Republik eine ungewöhnlich große sein. Man rechnet mit einem Ertrag von 250 000 Seronen (zu 115 Pfund netto), während im Jahre 1916 nur etwa 150 000 Seronen geerntet wurden. Die Beschaffenheit der Ware wird aber im allgemeinen wenig günstig beurteilt. Von der vorjährigen Ernte dürfte noch etwa die Hälfte im Erzeugungsland liegen, was mit den ungünstigen Verfrachtungsverhältnissen zusammenhängt. Im Frieden ging bekanntlich fast die ganze Ernte aus der dominikanischen Republik nach Hamburg und Bremen, von wo aus sie nach Oesterreich, England, Frankreich, Rußland und den nordischen Staaten weiterging. Während des Krieges gingen wesentliche Posten dieser Ware nach dem Newyorker Markte. Am türkischen Tabakmarkte haben sich völlig unhaltbare Zustände hinsichtlich der Bewertung der Ware herausgebildet, hervorgerufen durch den Kettenhandel, angesichts dessen die Preise die gesunde Grundlage völlig verlassen haben. Der Markt in Baltimore zeichnete sich durch große Festigkeit aus, die bereiten Ausdruck in hoher Preislage fand. Es waren dort Sandblätter selbst in geringster Beschaffenheit nicht unter 9 Doll. käuflich, während für beste Ware bis zu 20.50 Doll. gefordert worden sind.

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK 26. Dezember.

	26.	24.		26.	24.		26.	24.
Baumwolle						Weizen hard		
Zuf. Atl. Häf.	—	—	pr Jan.	—	[illegible]	Winterweiz.	[illegible]	[illegible]
im Innern	—	—	pr März	—	[illegible]	Nr. 1 Nothern		
Exp. n. Engl.	—	—	Terp. (Sav.	—	—	Sommerwz.	[illegible]	[illegible]
Exp. n. d. Ct.	—	—	(N'York	—	—	[illegible]	—	—
N'York loko	31.30	31.00	Schmalz Wst	—	[illegible]	[illegible]	—	—
pr Nov.	—	—	Talg	—	—	Mehl Spr		
pr Dez.	[illegible]	28.75	[illegible]	—	—	[illegible]	—	[illegible]
pr Jan.	[illegible]	[illegible]	loko	[illegible]	[illegible]	Eisen	—	—
pr Febr.	[illegible]	[illegible]	Kaffee Dez	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—	—
pr März	—	[illegible]	Rio Jan.	[illegible]	[illegible]	Elektr. Kupf.	—	—
pr April	[illegible]	[illegible]	Nr. 7 März	[illegible]	[illegible]	Zinn	—	—
pr Mai	—	[illegible]	Mai	[illegible]	[illegible]	Petroleum		
n. Orleans	[illegible]	[illegible]	Juli	[illegible]	[illegible]	Cred. Balance	—	—

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO. 26. Dezember.

	26.	24.		26.	24.		26.	24.
Weizen Sept.	—	—	Schmalz			Speck	—	—
pr Dez.	—	—	pr. Jan.	[illegible]	[illegible]	Schweine		
Mais Dez.	—	121¾	Pork Dez.	—	[illegible]	leichte	[illegible]	[illegible]
pr Jan.	[illegible]	[illegible]	pr Jan.	[illegible]	[illegible]	schwer	—	—
Hafer Jan.	—	[illegible]	Rippen			Schweinezuf. i. West	[illegible]	[illegible]
Schmalz			pr Dez	—	[illegible]			
pr Dez.	—	[illegible]	pr Jan	[illegible]	[illegible]	dv. Chicag.	[illegible]	[illegible]

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember.

Pegelstation vom Rhein	23.	24.	25.	26.	27.	28.	Bemerkungen
Hüningen*)	0.93	0.42		0.00	0.3	0.40	Abends 6 Uhr
Kehl	1.53	1.64		1.61	1.48	1.64	[illegible]
Maxau	3.41	4.37		[illegible]	[illegible]	3.34	[illegible]
Mannheim	2.40	3.37		[illegible]	[illegible]	2.40	Morgens 7 Uhr
Mainz			0.35	0.13	0.13		[illegible] 12 Uhr
Kaub			1.27	1.20	1.24		Vorm. [illegible] Uhr
Köln							[illegible]
vom Neckar							
[illegible]	2.46	0.40		2.34	2.16	2.52	Vorm. [illegible] Uhr
[illegible]	0.55			[illegible]	[illegible]	[illegible]	Vorm. [illegible] Uhr

Sed. — 10°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(a. R.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

29. Dezember: Wenig verändert.
30. Dezember: Wolkig, kalt, strichweise Niederschlag.
31. Dezember: Wolkig, teils Sonne, milder.
1. Januar: Vielfach bedeckt, Niederschläge, ziemlich kalt.
2. Januar: Wolkig, Sonne, kalt.
3. Januar: Wenig verändert.
4. Januar: Sonne mit Wolken, kalt.
5. Januar: Wolkig, teils bedeckt, milder, tauwetterartig.

OSRAM-LAMPE
anerkannt beste Metalldrahtlampe
Reichhaltiges Lager in allen gangbaren Typen
für Engros- u. Detailverkauf
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stolz & Co. Ges. m. b. H.
C 4, 8/9 Telefon 662, 920, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe

MARCHIVUM

Brennstoffabgabe.

Vorgetretenen Wünschen entsprechend, sollen bei den Gaswerken Luzenberg und Lindenhof die Brennstoffe bei Abholung durch die Verbraucher bis zur Höhe der von der Ortskohlenstelle jeweils zur Lieferung freigegebenen Menge auf einmal abgegeben werden. Sm15

Mannheim, den 27. Dezember 1917.
Die Direktion
der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.
Pichler.

U.T.

P 6, 23/24 TEL. 867

UNION-THEATER

VORNEHMSTES LICHTSPIELHAUS

HEUTE! NEUES PROGRAMM!

DER BLUSEN-KÖNIG

EIN LUSTSPIEL IN 3 AKTEN
MIT
ERNST LUBITSCH
IN DER HAUPTROLLE

KRIEGSBERICHTE

DIE NEUESTE MESSTERWOCHE

DORNRÖSCHEN

EIN MÄRCHEN FÜR GROSS UND KLEIN IN 4 AKTEN

Grosse KINDER-VORSTELLUNG

TÄGLICH UM 3 UHR.

Mod. Pelzhüte und Fantasiemuffs

Pelze und Muffe
werden zum Umarbeiten und Füttern unt. billigster Berechnung angenommen

Geschwister Schrag
N 3, 7 8. Ed485

Schafft Bekleidung für die heimkehrenden Krieger 664a
durch Verkauf getragener Uniformen an die Städtische Altkleiderstelle.

Statt Karten.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Toni Dröll
med. univ. Dr. Franz Ertl
Linienschiffsarzt d. Res.

Heidelberg. Weihnachten 1917. Pola Ostrien-Linz a. D.

Statt besonderer Anzeige.

Nach über 5monatlicher, sorgenvoller Ungewissheit erhielten wir jetzt, von einigen seiner Kameraden aus französischer Gefangenschaft die bestimmte Nachricht, dass am 17. Juli ds. Js., unser so braver, hoffnungsvoller, zweitältester Sohn und Bruder

Lehrer

Rupprecht Eimer

Gefreiter im Infanterie-Regiment 142
Inhaber der Gr. Bad. silb. Verdienst-Medaille am Bande der milit. Karl Friedrich-Verdienst-Medaille,
nach nahezu vollendetem 23. Lebensjahr, gleich seinem älteren Bruder, in schwerem Kampf, für's Vaterland gefallen ist.

LADENBURG, Weihnachten 1917.

In unsagbarem Schmerz:
Wilhelm Eimer u. Familie.

Statt besonderer Anzeige.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser herzensguter Vater [illegible]

Herr

Gustav Duffrin

im 69. Lebensjahre.

In tiefem Leid:
Betty Roos, geb. Duffrin
Joseph Duffrin, z. Zt. im Felde
Luise Leonhard, geb. Duffrin
Amalie Kocher, geb. Duffrin
Jean Roos
Elisabeth Duffrin, geb. Ritter
Mathias Kocher.

Mannheim-Feudenheim, 27. Dezember 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag, 30. Dezember, vormittags 11½ Uhr von der Friedhofkapelle Mannheim statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten. 3865

Militär-Verein Mannheim E. V.

Unser Mitglied, Herr

Jean Bommarius

ist am Dienstag nach längerem Leiden entschlafen. Nc538

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 28. Dezember, nachmittags ½3 Uhr.

Der Verein wird seinem dahingeschiedenen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

---

1 Paar guterhaltene Ski

2,20|2,30 cm, Huitfeldbindung, gesucht.
Angebote unter X. A. 174 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 35556

Neue Packpapiere

in Bogen und Rollen
abzugeben. 927a

Sig. Kuhn
Telephon 3958 T 4, 8 Telephon 3958.

Versicherung gegen Sachschäden
durch

Flieger-Angriffe

gewährt bei mäßigen Beiträgen zu günstigen Bedingungen die

Mannheimer Versicherungsgesellschaft
Ecke Elisabeth- u. Werderstr. **in Mannheim** Teleph. No. 88 u. 2137

Kostenlose Auskunft erteilen die Direktion, sowie die an allen größeren Orten ansässigen Vertreter der Gesellschaft.

Große Versteigerung.

Waldhof
Altrhein-Straße 13,
2. Stock.

Am Freitag, den 28. Dezember versteigere Waldhof, Altrhein-Straße 13, Morgens von 9½ Uhr an und Nachmittags 2 Uhr eine vollständige Wohnungs-Einrichtung als:
1 Schlafzimmer, vollständig, Küchenmöbel, Büfett, 2 Diwan, Tische, Stühle, Schränke, Wasch- und Nachttische Vertikow, Nähmaschine, Gasherd, Grammophon, Nähtisch, Klapptische, Vorhänge, Gaslampen, Bilder, Spiegel, Nippsachen, Glas, Porzellan und Anderes. Alles gut erhalten. Balli M. Arnold, Auktionator Telephon 1983.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag, den 31. Dezember 1917, vormittags 11 Uhr, versteigert die Gemeinde beim Ziegenbockhalter zwei abgängige Ziegenböcke. C411

Schriesheim, den 24. Dezember 1917.
Bürgermeisteramt:
Hartmann.

Vermietungen

B 5, 8 1 Tr. Kleineres, schön möbl. Zim. mit Heizg. (auch m. gutem reichl. Abendess. zu verm. 21285

C 4, 20 u. 21 möbl. Zimmer zu verm. Näh. 2. St. lks. 32786

D 1, 10 1 Treppe Schön möbl. Zimmer mit Pens. zu verm 32265

U 5, 13 Ring, 3 Tr. l. sch. möbl. Zimmer zu verm. 32995

Zu vermieten:
Eleg. möbl. Wohn- und Schlafz. m. 1 u. 2 Bett, Bad, Teleph., elektr. Licht, auch m. Küchenbenütz. od. Pension, sowie möbl. Einzelzimmer in allen Preisl. und groß. Auswahl durch Verm.-Centrale B 5, 8 1 Tr.

Offene Stellen

Grosser Zeitschriften-Verlag sucht für Mannheim geeigneten tüchtigen G412

Vertreter.

Angebote mit Angabe von Referenzen unter W. Y. 172 an die Geschäftsstelle.

Gesucht auf sofort junge

Dame

welche Stenographieren und Maschinenschreiben kann und auch Büroarbeiten versteht. Angebote erb. unter W. X. 171 an die Geschäftsstelle. Sa355

Mehrere Arbeiterinnen

werden in meinem Sortierbetrieb für Lederabfälle eingestellt. 1886b

Alfred Biedermann, C 8, 2.

Wir suchen sofort: für Abt. Tiefdruck D 6, 3
tüchtigen Hilfsarbeiter.
Druckerei Dr. Haas
E 6, 2.

Junger stadtkundiger
Hausdiener
per sofort gesucht.
P. Kaufmann & Cie.
P 1, 1. 32445

Fräulein

zur Hilfe im Sprechzimmer für Abends ½5 bis ½8 Uhr gesucht. 32315
Vorzustellen Samstag, 29. Dezbr., vormittags 12 u. nachmittags ½5 bis ½6 Uhr.
Zahnarzt Eckstein
N 7, 1.

Suche zu möglichst baldigem Eintritt ein tüchtiges, gewandtes

Fräulein

zur Führung meiner Warenkartothek. 2412
Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen u. W. Z. 173 an die Geschäftsst.

Zu all. häusl. Arbeiten
tücht. Haushälterin
z. Führ. e. frauenlos. bess. K. Haush. sof. ges. Angeb. od. Vorstell. zw. 12½ bis 3 u. abends nach 7 Uhr. 32905 Orth, K 1, 12, part.

Per 1. Januar gesucht zwei tüchtige, selbständige
Hausmädchen.
Rosenkavalier, C 3, 10. 32975

Schulentlassenes
Mädchen
für 3jährig. Kind gesucht.
Schiller, Heinrich Lanzstraße 7. 1—4 Uhr. 32745

Schulentlassenes
Mädchen
einige Std. täglich gesucht.
32006 N 7, 20, I.

Braves Mädchen
für häusl. Arbeiten, sof. Eintritt, gesucht. 33015
N 7, 9, III.

Mädchen
welches zuhause schlafen kann, gesucht. 33035
L 8, 2, 2. Stock r.

Gesucht 33045
Dienstmädchen
Rupprechtstr. 6 IV. l.

Saubere gutempfohlene
Monatsfrau
per sofort gesucht. Sa412
Kling, Q 2, 5.

Alleinmädchen
zu kleiner bess. Familie per 1. Jan. ges. 32815
Parkring 31, 4. St.

Stellen-Gesuche

Junges Fräulein
das schon in Büro war, mit Stenographie u. Maschinenschrift vertraut, sucht per 1. Januar 1918 oder später Stellung.
Angeb. u. H. C. 78 an die Geschäftsstelle. 32995

Fräulein
repräsentationsfähig, mit schön. Handschr., tücht. im Rechnen, gute Referenzen, sucht Stellung z. 1. Jan. Ang. u. G. U. 78 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Verkäufe.

Haus-Verkauf.

3 und 4 Zimmerhaus mit sep. Hofgebäude und Einfahrt, als **Geschäftshaus** sehr geeignet, preiswert zu verkaufen.
Anfragen erbeten unter G. X. 73 an die Geschäftsstelle. 3285

Eiserner Kinderschlitten
zu verkaufen.
3241e T 6, 23 IV.

Zu verkaufen: Guterhaltenes **Wohnzimmer-Möbel** (schwarz, Holzstich, Sofa, 2 Sessel, 6 Stühle, Schrank, Spiegel), versch. **Beleuchtungskörper**, (Gas m. Elektrisch für Eßzimmer, ferner Krystalleuchter, elektr. u. a., guterhalt. **Krankenwagen.** Anzus. F 2, 4, Büro, 2. St., an Wochentagen 9—12 und 2—6 Uhr. G412

Damen-Pelzmantel
fast neu, Größe 46, zu verkaufen. 33185
U 6, 14, part.

Lederjacke
schwarz, zu verk. Anzuseh. 10—12, 4—6 Uhr. 29412
Ph. Kloos, H 7, 23 pt.

Auto-Pelzmantel
fast noch neu, billig abzugeben. Zu erfragen
M. Weil
N 6, 6a, III. 678a

Groß. pol. Kleider- u. Wäscheschrank nußb. mit Einlegearbeit, seltenes Stück zu verkauf. 32215
Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gut erhaltener blauer
Kinderwagen
(Brennabor) zu verkaufen.
Hauser, Neuostheim, Dürerstraße 6. 33095

Ein besserer
Plüschdiwan
fast neu, nur an Privat abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle 33085

Langer Pelzmantel
mit echtem Nerzkragen preiswert zu verk. 33255
C 2, 1, 2. Stock.

Ein Pelzmantel
zu verkaufen. 32595
Waldparkstr. 19, 4. St.

---

1 Ladentüre
mit gr. Spiegelglas und
alte Fenster
abzugeben. 32085
L'hafen, Ludwigsstraße 55

Grosser Kinderschlitten
mit Pelzdecke
neu, 125 ℳ, 1 Milchwage, 2 Gasbügeleisen und 1 Gaslampe zu verk. 32945
Langerötter-Str. 16, IV. r.

Sammlung aus Nord-Togo
(Waffen, Gehörne, Gebrauchsgegenstände etc.) geschlossen zu verkaufen.
Angeb. u. H. J. 84 an die Geschäftsstelle d. Bl. 33065

Für Kunstliebhaber.

Schillerbüste
(Marmor), Kunstdiplom preiswert zu verk.
Näh. i. d. Geschäftsstelle

Stuhlschlitten
gut erhalten, zu verkaufen.
Speyererstr. 13, 4. St. lks. 32465

Ein lackierter 3türiger Kleiderschrank, 1 Kinderklappstuhl billig zu verk.
32825 H 5, 11a, Laden.

Altes Porzellan, alte Krüge, alte Oelgemälde u. sonstige Altertümer zu verkaufen. 32805
Ludwigshafen, Wittelsbachstraße 56, III. links.

Guten alten 32865
Cognac
hat noch abzugeb. Lauer, Waldparkstr. 27, 4. Stock.

Kompl. Bett
Schrank, Kommode u. a. f. g. erhalten, zu verk.
Wo? sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes. 32205

Kauf-Gesuche.

Mikroskop
feinster Bauart u. tadellos erhalten, zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote mit Preisangabe erbittet Ingenieur **Der-Ilzki**, Weberstr. 7. 32715

Herrenzimmer
gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Nur aus Privathand. 32865
Angebote unt. H. G. 89 an die Geschäftsstelle.

Künstliche Gebisse
ganz und gebrochen werden nur Samstag, den 29. 12. von 10—6 Uhr im Hotel Kaiserhof, Mannheim, P 4, 4/5 angekauft
Frau Weil, Amtl. Aufk.
Bezahle für Platin sowie Brennstifte M 7.00 per Gramm. 678a

Miet-Gesuche.

Möbliertes Zimmer
heizbar u. ungeniert, für 8 Tage von Urlauber gesucht. Angebote m. Preis unter C. J. 74 an die Geschäftsstelle. 32995

Suche per sofort
besser möbl. Zimmer
parterre im Zentrum der Stadt oder Oststadt. Nur Zimmer mit separ. Eingang kommen in Frage.
Angebote u. H. H. 83 an die Geschäftsstelle. 32985

Herr sucht für sofort schön möbliertes Zimmer, mögl. mit separatem Eing. Angebote unter H. A. 76 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. 32775

---

3 Zimmer-Wohnung
v. Geschwisterpaar (Beamtin) auf 1. April od. früh. ges. Neckarstadt bevorz. Ang. u. G. Z. 75 a. d. Geschäftsstelle ds. Blattes. 32785

Gut möbl. heizb. Zim.
für 1. Jan. v. bess. Herrn gesucht. Angeb. erb. unt. H. B. 77 a. d. Geschäftsstelle ds. Blattes. 32785

3-4 Zimmerwohnung
für ein Schwesternheim wird p. sof. gesucht. Angeb. an Stürzer, Union-Hotel.

Verloren.

Bernstein-Halskette
von Lindenhof bis Neckarauerwald verloren.
Gegen Belohnung abzugeben bei
Rudolf Mosse, O 4, 6

Verloren 1. Weihnachtsfeiertag zwisch. 4 u. 5 Uhr
eine Perle
im Etui.
Dem ehrlichen Finder den vollen Wert in bar.
Näheres in der Geschäftsstelle. 32996

Am 27. Dezember 1917 vormittags auf Sparkasse 100 Mark verloren. Finderin (Frau mit Kind) ist erkannt. Abzugeben geg. Belohnung. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 32988

Br. Pelzkragen
Dienst. Abend U.-T.-Kino verl. 30 Mk. Belohnung.
Abzug. M 7, 13a 32836

MARCHIVUM

Palast-Lichtspiele J 1, 6
Breite Strasse

Programm vom 28. Dezember bis 3. Januar.

Die Königstochter von Travankore

Ein indisches Liebesdrama in 4 Akten von MARTIN BERGER
In der Hauptrolle: Wiens gefeierte Schönheit: ELGA BECK
Regie: OTTO RIPPERT.

Die letzten Purpurstrahlen der scheidenden Sonne umspielen das Schloß des Königs von Travankore. Durch Palmengebüsche schlüpft Agra, die Tochter des Königs, zu ihrem Geliebten, Lord Kaewe. Auf eilendem Rosse jagt durch die Nacht der Bote des Fürsten von Ihalawar. Er kündet die Ankunft seines Herrn, um Agra als seine Gattin heimzuführen. Vergeblich bemüht sich Kaewe, Agra zur Flucht zu verleiten. In märchenhafter Pracht rauscht Agras Hochzeit dahin. Der Abend senkt sich die Gäste des jungen Gatten ziehen mit ihm nach dem Liebestempel . . . Dort wogt bunt sinnlich durcheinander vornehmes Hochzeitsvolk und Bajaderen. Lord Kaewe eilt mit Agra nach demselben Ort, um ihr zu zeigen, welch' Wüstling ihr Gatte ist. Malati, der Minister des Königs, ist den beiden aus Eifersucht gefolgt und besticht drei Inder, den Lord zu töten. Aber man findet nicht den Lord, sondern den jungen Gatten ermordet. Düster, feierlich bewegt sich der Totenzug nach dem Schloß zurück und Malati klagt vor dem König dessen eigene Tochter des Mordes an. Nach alter indischer Sitte gebietet der König, sein Kind mit der Leiche des Ermordeten zu verbrennen. Aber der Mörder wird gefunden, Agra befreit u. Malati selbst auf den Scheiterhaufen gezer rt. Die Hände der Liebenden legt der König ineinander — die lodernde Glut steigt zum Himmel empor, als grausige Hochzeitsfackel in weite Ferne leuchtend

Des voraussichtlich grossen Andranges wegen, bitten wir die Nachmittags-Vorstellungen zu bevorzugen.

Großh. Hof- und National-Theater
Freitag, den 28. Dezember 1917
31. Vorstellung im Abonnement A
Othello
der Mohr von Venedig
Kassenöffn. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende gegen 10 Uhr
Mittel-Preise.

Mannheimer Kunstlertheater
Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144.

Heute Freitag abend 7½ Uhr:
Gastspiel von Frl. Laura Bernauer
vom Stadttheater Aachen
Polenblut
Helena . . . . . Laura Bernauer a. G.
Morgen Samstag abends 7½ Uhr:
Zum ersten Male:
Ein Walzertraum
Operette in 3 Akten von Oskar Straus.
Fränze . . . . . Laura Bernauer a. G.

Kaffee Stern
B 2, 14 am Hoftheater Tel. 1778
Täglich Künstler-Musik

Israelitische Gemeinde
In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 28. Dezember, abends 4.00 Uhr
Samstag, den 29. Dezember, morgens 9.30 Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland. Nachm. 2½ Uhr Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. Abends 5.05
An den Wochentagen:
Morgens 7½ Uhr — Abends 4½ Uhr
In der Klausnsynagoge.
Freitag, den 28. Dezember, abends 4.00 Uhr
Samstag, den 29. Dezember, morgens 8.30 Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland. Abends 5.25 Uhr
An den Wochentagen:
Morgens 7.15 Uhr. — Abends 4 Uhr

Mittwoch, 9. Januar
8 Uhr
im KASINOSAAL
HEITERER ABEND
JOSEPH **Plaut**
neues literarisches und musikalisches Programm.
Karten a Mk. 4, 3, 2, 1, im Mannheim. Musikhaus u. abds. an der Kasse. N356

Eine ältere Tasche
mit Notizen (Geßner) abhanden gekommen.
Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle. Ga412

Besseres Mädchen, hier in Stellung, wünscht mit weit. Frl. zwecks Spaziergängen u. Theaterbesuchen bekannt zu werden. Angebote unter H. K. 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 23079

MANNHEIM · MUSENSAAL. · Samstag, 29. Dezbr. abds. 8 Uhr
ERSTES KONZERT
Mannheimer Vocal-Quartett
Manski · Freund · Lipmann · Fenten
Einleitende Worte, gesprochen vom Intendanten Dr. Carl Hagemann
Am Flügel: Hofkapellmeister Felix Lederer Je419
I. Rob. Schumann: Aus dem spanischen Liederspiel. II. Des Knaben Wunderhorn; Einleitende Worte, gesprochen vom Intendanten Dr. Carl Hagemann. III. Herm. Zilcher: Deutsches Volksliederspiel, Dichtung aus „Des Knaben Wunderhorn." — Karten: Mk. 5.— 3.50 2.50 1.50 in der Hofmusikalienhandlung Heckel O 5, 10, Mannheimer Musikhaus P 7, 14a.

COLOSSEUM-LICHTSPIELE
Mannheim Platz für 800 Personen Messplatz
Grösstes und schönstes Theater der Neckarstadt.

Grosses Neuheiten-Programm
4 Akter Neu für Mannheim! 4 Akter
Fünf Fingermale
oder: Das indische Gift.
Geheimnisvolles Drama.

Neueste Kriegsberichte

2 Akter Lustspiel 2 Akter
Hundesperre u. Liebe
mit
Leo Peuckert, Melitta Petri u. Herbert Paulmüller.

Ab Neujahr: Hedda Vernon-Drama

Geb. Herr, 27 Jahre
sucht Bekanntschaft
einer jung. hübschen Dame. Zuschriften unt. G. T. 80 an die Geschäftsstelle des Blatt 8. 23140

Ein 5- und 6jähriger
Knabe
wird in gute Pflege gegeben. 23060
Uhlandstraße 36, 3. St.

Unmoderne Pelze
werden modern umgearbeitet
Beck — Schäfer, Güterhallenstraße 10. 8.5th

Spanischen
Unterricht erteilt nach 6 Uhr abends junger Kaufmann, der bis z. Kriegsausbruch in Spanien tätig gewesen. Zu erfr. schriftl. u. H.J. 88 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes. 23065

Morgen früh auf der Freibank Sp96
Kuhfleisch
Anfang Nr. 1000.
Die Verwaltung.

Nähmaschinen
all. Fabrikate rep. sengl. Fachmann 46. Drechsler, Kronprinzenstr 58. Postkarte genügt. Ei9a

---

Badische Anilin- & Soda-Fabrik
in Ludwigshafen am Rhein.

Die außerordentliche Generalversammlung der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik vom 8. Dezember 1917 hat beschlossen, das Grundkapital von M. 54000000 auf M. 90000000 durch **Ausgabe von 30000 Stück Inhaber-Aktien über je M. 1200,** welche an der vollen Dividende für das Geschäftsjahr 1917 teilnehmen, zu erhöhen. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen.

Wir haben die neuen Aktien zum Kurse von 107 % zuzüglich 5 % Zinsen auf deren Nennwert ab 1. Dezember 1917 mit der Verpflichtung übernommen, sie den Besitzern der alten Aktien zum Kurse von 107 % = M. 1284 pro Aktie zuzüglich 5 % Zinsen auf den Nennwert ab 1. Dezember 1917 derart zum Bezuge anzubieten, daß auf je nom. M. 3600 alte Aktien nom. M. 2400 neue Aktien bezogen werden können.

Wir fordern die Aktionäre der Gesellschaft auf, das Bezugsrecht unter nachstehenden Bedingungen auszuüben:

1. Das Bezugsrecht ist bei Vermeidung des Ausschlusses in der Zeit
vom 28. Dezember 1917 bis zum 25. Januar 1918 einschließlich
bei der Deutschen Bank, Berlin sowie bei der Deutschen Bank Filiale Frankfurt a. M. und bei der Deutschen Bank Filiale München,
" " Bayerischen Vereinsbank München, sowie bei deren Filialen,
" " Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M., sowie bei deren Filialen,
" " Rheinischen Creditbank, Mannheim, sowie bei deren Filialen,
" " Württembergischen Vereinsbank Stuttgart, sowie bei deren Filialen
während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auszuüben.
2. Bei der Anmeldung sind die Aktien, für welche das Bezugsrecht geltend gemacht werden soll, ohne Gewinnanteil- und Erneuerungsscheine mit einem doppelt ausgefertigten Anmeldeschein einzureichen. Formulare für die Anmeldescheine sind bei den Stellen erhältlich. Die Aktien, für welche das Bezugsrecht ausgeübt worden ist, werden abgestempelt und demnächst zurückgegeben.
3. **Der Bezugspreis von 107 % = M. 1284 pro Aktie zuzüglich 5 % Zinsen auf den Nennwert ab 1. Dezember 1917 — diesen Tag nicht mitgerechnet — bis zum Tage der Ausübung des Bezugsrechtes ist bei der Anmeldung bar einzuzahlen.** Ueber die gezahlten Beträge wird auf dem einen Anmeldeschein Quittung erteilt.
Die Kosten des Schlussscheinstempels übernimmt die Gesellschaft.
4. Die Aushändigung der neuen Aktien erfolgt vom 1. Februar 1918 ab gegen entsprechende Quittung bei derjenigen Stelle, welche die Kassenquittung ausgestellt hat, während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden.
Die Vermittlung von Ankauf und Verkauf des Bezugsrechtes einzelner Aktien übernehmen die Anmeldestellen.

Berlin, München, Frankfurt a. M., Mannheim, Stuttgart, } im Dezember 1917.

Deutsche Bank. Bayerische Vereinsbank.
Deutsche Vereinsbank.
Rheinische Creditbank. Württembergische Vereinsbank.

Trauerbriefe liefert billigst die Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H. E. G. m. b. H.

MARCHIVUM